

Fortsetzung von Seite 1

te mit dem Auto von Lörrach nach Weil fahren wollen. Die Beziehung zwischen den beiden Städten ist nicht so, dass nun plötzlich alle auf die Idee kommen würden, mal eben schnell mit dem Auto von Lörrach nach Weil oder umgekehrt zu fahren. Etwas anderes ist es, wenn man eine Strasse querbeet in den Schwarzwald oder nach München bauen würde. Eine solche Strasse würden sicherlich viel mehr Leute benützen wollen. Die Zollfreistrasse wird auch keinen Schwerverkehr anziehen, weil für diesen der Grenzübergang Weil-Otterbach ohnehin gesperrt ist.

Ebenfalls richtig ist, dass die Wiesentalstrasse teilweise überlastet ist. Allerdings ist die Verbindung von Weil nach Lörrach – soweit sie über Tüllingen führt – davon nicht oder nur marginal betroffen. Denn der Grund der Überlastung liegt nicht auf der Strasse als solche, sondern bei der Autobahnauffahrt beim so genannten Hasenloch, wo es tatsächlich oft zu langen Rückstaus kommt.

Wird mit dem Bau der Zollfreistrasse letztlich nicht unerwünschtweise die Regio-S-Bahn konkurrenziert?

Das Problem der mangelnden Attraktivität einer Regio-S-Bahn-Verbindung zwischen Weil und Lörrach besteht nicht darin, dass die Leute so gern mit dem Auto fahren, sondern dass die

Bahnanbindung in Weil am Rhein denkbar schlecht ist. Wenn Sie mit der Bahn nur bis zum Gelände der Landesgartenschau fahren können, dann bringt ihnen die Regio-S-Bahn doch nichts. Gut, von Rathaus zu Rathaus mag die Zugverbindung ja auch noch ganz in Ordnung sein, aber sonst ...? In Lörrach ist das was ganz anderes, da besteht eine sehr gute Anbindung der Bahnlinie zur Kernstadt.

Um eines klarzustellen: Ich bin eine vehemente Befürworterin der Regio-S-Bahn – ich glaube aber nicht, dass die Zollfreistrasse eine Konkurrenz darstellt. Das heisst hingegen auch, dass man nach dem Bau der Strasse keinesfalls in den Anstrengungen für ein gut ausgebautes ÖV-Netz nachlassen darf.

Sie haben vorhin betont, Sie hätten durchaus Verständnis, wenn jemand aus ökologischen Gründen gegen die Zollfreistrasse sei. Warum kommen Sie bei Ihrer Güterabwägung zu einem anderen Schluss?

Ich unterschätze keineswegs die Bedeutung dieses Stücks Auenlandschaft an der Wiese. Letztlich ist es tatsächlich eine Güterabwägung zwischen dem Nutzen einer solchen Strasse – im Übrigen nicht nur für die Menschen in Tüllingen, sondern auch für das dortige Landschaftsschutzgebiet – und der Erhaltung vor allem der Landschaftsästhetik auf einem relativ kurzen Abschnitt entlang der Wiese. Unter

dem Strich kann ich die Entscheidung, diese Strasse zu bauen, durchaus mittragen, auch im Interesse der Menschen, die von dieser Strasse profitieren. Es ist für mich aber auch keine apodiktische Angelegenheit, wie für einige andere Befürworter, die die Ansicht vertreten, diese Strasse müsse ohne Wenn und Aber gebaut werden.

Ich möchte auch nicht falsch verstanden werden, wenn ich sage, dass die Planung für die Zollfreistrasse in der vorliegenden Form heute wohl nicht mehr gemacht würde. Unter der gleichen Prämisse, der Anbindung der Bundesstrasse 317, würde man heute wohl auf dem anderen Wieseufer bauen, dort, wo die Auenlandschaft nicht so betroffen ist, würde dann die Weilstrassebrücke nehmen und dann wieder auf der anderen Seite der Wiese die Unterführung planen. Das wäre aus heutiger Sicht für die Landschaft sicherträglicher. Es gibt allerdings auch Untersuchungen, wonach in diesem Fall die Grundwasserschutzzone mehr tangiert würde. Zudem war es damals vor allem die Schweizer Seite, die sich für die nach wie vor aktuelle Linienführung ausgesprochen hat – zum einen, weil dadurch weniger Land auf Schweizer Gebiet in Anspruch genommen wird. Zum anderen weil man vielleicht auch gehofft hat, dass die Strasse dann so teuer würde, dass sie ohnehin nicht gebaut wird (*lacht*).

Ich selbst bin mit der jetzigen Pla-

nung auch nicht restlos glücklich. Wenn man aber mal eine solche Linienführung verabredet hat und auch im Grundsatz am Projekt festhalten will, dann kann man nicht alle fünf Jahre eine neue Planung beginnen.

Eine andere, umweltverträglichere Linienführung der Zollfreistrasse, wie sie etwa im Rahmen einer Diplomarbeit der Fachhochschule bei der Basel (FHbB), entwickelt wurde, ist für Sie demnach kein Thema mehr?

Wenn man jetzt tatsächlich eine neue Linienführung ins Auge fassen würde, wäre das Projekt Zollfreistrasse auf Jahrzehnte hinaus abgeschrieben. Zudem gäbe es für ein solches neues Projekt auch keine Finanzmittel des Bundes mehr. Die Gegner der Zollfreistrasse sollten doch ehrlich sein: Alle diese Diskussionen um eine alternative Linienführung dienen letztlich doch nur dazu, das bestehende Projekt zu torpedieren und so die Strasse endgültig zu verhindern.

Ich kann bei den Gegnern keine wirkliche Bereitschaft zur Kooperation erkennen. Das ist zwar legitim, nur sollte man dann nicht so tun, als würde man letztlich einer geänderten Linienführung zustimmen. Wenn man sich durchgerungen hat, die Strasse für notwendig zu halten, dann muss man sie so bauen, wie sie jetzt geplant ist. Andernfalls wird sie nie gebaut.

Mit Verlaub, das klingt nun aber schon ein wenig nach eben jener «Augen zu und durch»-Haltung, die Ihnen von den Gegnern vorgeworfen wird ...

Wenn das Projekt insgesamt nicht tragfähig wäre und man zur Überzeugung gelangt, diese Strasse brauche es nicht, dann sollte man das Projekt tatsächlich fallen lassen. Wenn man aber wie ich zur Überzeugung gelangt ist, dass es diese Strasse braucht, dann kann man nicht dauernd an der Planung herumdoktern. Die Brücke ist sicher eine Beeinträchtigung der Auenlandschaft, das will ich überhaupt nicht herunterspielen. Aber sie ist sicher nicht der Untergang für die Auenlandschaft Wiese. Bei der Bundesstrasse 31, einem ähnlichen Projekt mit allerdings anderen Dimensionen, sind heute manche der einst erbitterten Gegner sehr ruhig geworden. Die werden zwar auch nie zugeben, dass der Bau der Strasse richtig war, aber wenn sie heute dort durchfahren und sehen, welche Entlastung die B31 für die Freiburger Stadtteile gebracht hat ... das ist gegenüber früher ein Unterschied wie Tag und Nacht. Und was mich besonders freut ist die Tatsache, dass es trotz der Eröffnung der Strasse zu keinem Rückgang der Benutzerzahlen beim öffentlichen Verkehr gekommen ist. Das zeigt doch, dass Individualverkehr und öffentlicher Verkehr heute kein unversöhnliches Gegensatzpaar mehr sein müssen.

VERKEHR Michaela Paul, SPD-Fraktionsvorsitzende im Lörracher Gemeinderat, über die Beweggründe für den anhaltenden Widerstand der Zollfreistrasse-Gegner

«Es gilt offenbar das Motto: Augen zu und durch»

Dieter Wüthrich

Frau Paul, alle offiziellen Stellen sowohl auf deutscher wie auf Schweizer Seite betrachten den Bau der Zollfreistrasse mittlerweile als beschlossene und unabänderliche Tatsache. Kämpfen Sie und die Gruppe «Regio ohne Zollfreistrasse» da nicht einen aussichtslos gewordenen Kampf?

Michaela Paul: Das ist eine Frage der Sichtweise. Sicher sind alle notwendigen Entscheidungen für den Bau getroffen worden. Der Planfeststellungsbeschluss ist seit geraumer Zeit rechtskräftig und alle Einsprüche sind abgelehnt worden. Rechtlich ist zumindest auf deutscher Seite sicher nichts mehr zu machen. Gleichwohl gibt es immer noch zahlreiche ungeklärte Punkte, die für uns Anlass sind, nachzuhaken. Für mich ist die Sache erst gelaufen, wenn die Strasse steht.

Welches sind denn diese ungeklärten Punkte?

Den Streit zu führen zwischen den Anliegen des Umweltschutzes und der Bequemlichkeit der Autofahrer ist sicher aussichtslos. Wir werden keinen Befürworter des freien, uneingeschränkten Individualverkehrs davon überzeugen können, dass es sich lohnt, die Auenlandschaft an der Wiese zu erhalten. Die sind festgefahren, genauso wie wir es sind. Auf dieser Ebene wird sich also kaum noch was bewegen lassen.

Der einzige Ansatzpunkt sind die Finanzen. Ich muss Ihnen ja nicht erzählen, dass es mit den Finanzen der Bundesrepublik Deutschland nicht zum Besten steht. Tagtäglich hören wir, dass es überall am notwendigen Geld fehlt und dass es eine schlimmere Verschuldung des Landes noch nie gegeben hat. Da muss man sich dann schon fragen, ob man diese 700 Meter Strasse mindestens 30 Mio. Euro ausgeben kann und auszugeben bereit ist.

Von Schweizer Seite sehen wir hingegen noch gewisse Möglichkeiten, die Strasse zu verhindern – auf der Basis des geltenden Staatsvertrages. Denn im Gegensatz zu diesem steht heute nicht mehr die zollfreie Strassenverbindung im Mittelpunkt des Interesses, sondern die Verlängerung der Bundesstrasse 317 als Verbindung zwischen den beiden Oberzentrumstädten Lörrach und Weil am Rhein. Deshalb stellt sich die Frage, ob der Staatsvertrag in dieser Form überhaupt noch haltbar ist. Im Gegensatz zum amtierenden Riehener Gemeindepräsidenten Michael Raith glaubt sein Vorgänger Gerhard Kaufmann sehr wohl, dass es noch juristische Möglichkeiten gibt, den Bau zu stoppen, dass aber sowohl der Kanton Basel-Stadt als auch der Bundesrat im Interesse gut nachbarschaftlicher Beziehungen kein Interesse mehr an einer Wiederaufnahme des ganzen Prozedere

res haben. Von deutscher Seite haben wir indessen nicht die Möglichkeit, den Vertrag nochmals überprüfen zu lassen. Die deutsche Seite könnte lediglich auf den Bau der Strasse gänzlich verzichten.

Der einzige verbliebene Knackpunkt sind also die Finanzen, wobei die offiziellen Stellen in Deutschland betonen, dass die Finanzierung gesichert sei. Warum zweifeln Sie und die RoZ an dieser Garantie?

Es hat zwar mal eine Kostenschätzung gegeben, die liegt aber schon weit zurück. Die damals ermittelten Kosten kenne ich allerdings nicht genau, weil uns diese alten Zahlen von den offiziellen Stellen trotz mehrfachem Nachfragen bis heute nicht kommuniziert worden sind. Im September habe ich von der Landesregierung bzw. vom Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg lediglich die Auskunft erhalten, dass das Projekt mit 23 Millionen Euro gesichert sei. Kein Mensch weiss allerdings, woher diese Zahl kommt. Vom Regierungspräsidium in Freiburg habe ich nämlich die Mittei-

lung erhalten, dass bis heute keine aktuelle Kostenschätzung vorliege.

Was sind denn Ihre Befürchtungen?

Das Ausschreibungsverfahren für den Bau der Brücke über die Wiese ist mittlerweile abgeschlossen und der Baubeginn auf April 2004 festgelegt worden. Da kennt man zwar nun die Zahlen, aber wie viel der Bau des restlichen Teilstückes kosten wird, ist noch völlig ungewiss. Unsere Befürchtung ist, dass diese Kosten sehr viel höher als vermutet ausfallen, weil zum Beispiel bei jenem Teil der Zollfreistrasse, der in Tieflage gebaut werden soll, möglicherweise Probleme mit dem Grundwasser und dadurch ein massiv höherer Mittelbedarf zu erwarten sind.

Auch die geologischen Gutachten zum Bau der Zollfreistrasse sind schon älteren Datums und die damit verbundenen Vorschriften sind in den letzten Jahren eher verschärft denn gelockert worden, was ebenfalls zu einem erheblichen Mehraufwand führen könnte. Niemand kann mir zudem mit Gewissheit sagen, ob es beim Bau nicht zu

Hangrutschen kommt, denn schliesslich trägt der Schlipf seinen Namen nicht zufällig.

Ihre Befürchtungen sind also zugleich Ihre Hoffnung, dass der Bau der Zollfreistrasse doch noch verhindert werden kann ...

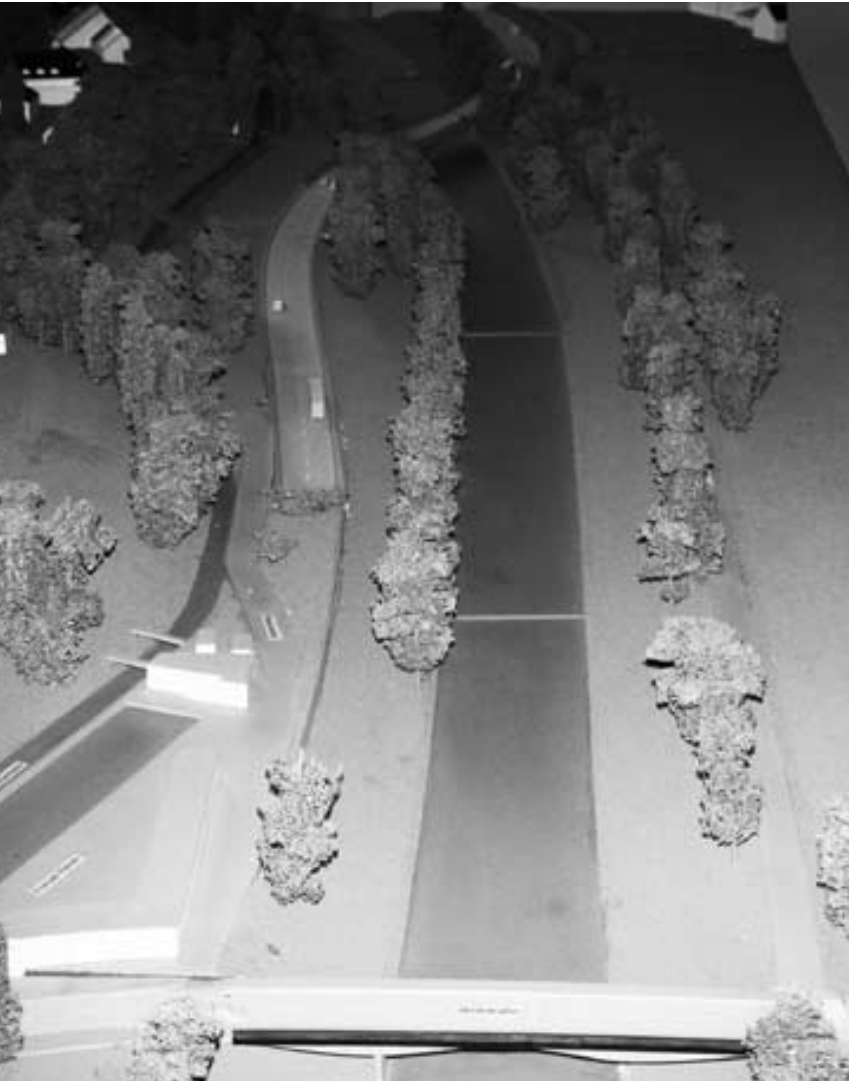
Unsere Hoffnung ist tatsächlich, dass wir nachweisen können, dass alle diese Faktoren bei den bisherigen Kostenschätzungen zu wenig berücksichtigt wurden und dass dann der Punkt kommt, wo die Bundesregierung die finanzielle Schmerzgrenze für dieses Projekt erreicht sieht und zum Schluss kommt, dass der Nutzen der Strasse in keinem vernünftigen Verhältnis mit den Kosten steht.

Ganz abgesehen davon gibt es heute verschiedene andere Möglichkeiten, mit dem Auto von Lörrach nach Weil zu fahren, etwa über die Autobahn, die zum Zeitpunkt, als die heute noch aktuelle Linienführung geplant wurde, noch nicht bestand. Und auch die Grenzsituation entspricht nicht mehr jener zur Zeit der Unterzeichnung des Staatsvertrages. Die Zollfreistrasse dürfte ja kaum vor 2008 eröffnet werden und es ist gut möglich, dass die Schweiz dannzumal dem Schengener Abkommen beigetreten sein wird. Daraus könnte sich dann aber das berechnete Interesse eines direkten eigenen Zugangs zur Zollfreistrasse auf Schweizer Gebiet ergeben – etwa nach dem Motto: Wenn die Strasse schon die Natur zerstört, dann soll sie wenigstens auch uns etwas bringen. Ein solches Szenario ist beim heutigen Planungsstand gar nicht vorgesehen.

Aber offenbar will sich bei den offiziellen Stellen niemand mehr mit solchen Fragen beschäftigen. Ich habe den Eindruck, dass die Strasse nun einfach nach dem Motto «Augen zu und durch» realisiert werden soll. Das hat wohl damit zu tun, dass der Bau der Zollfreistrasse nicht mit kommunalen bzw. mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg, sondern mit Bundesgeldern finanziert wird. Dementsprechend gering ist bei den politischen Entscheidungsträgern auf kommunaler und auf Landesebene die Bereitschaft, sich nochmals eingehend mit dem Projekt «Zollfreistrasse» auseinander zu setzen.

In den letzten Monaten wurde im Rahmen einer Diplomarbeit an der Fachhochschule beider Basel eine neue Linienführung der Zollfreistrasse als taugliche Variante ins Spiel gebracht. Glauben Sie tatsächlich an deren Realisierbarkeit und wäre die RoZ allenfalls bereit, bei einer neuen Linienführung ihren Widerstand aufzugeben?

Erste Priorität hat für uns natürlich, das Projekt als Ganzes zu verhindern. Denn für diese Strasse besteht unserer Ansicht nach grundsätzlich keine Notwendigkeit. Es gibt genügend andere



Das Zollfreistrasse-Modell von Riehen her gesehen: Gut erkennbar ist am linken unteren Bildrand das Riehener Schwimmbad. Wenige Meter vorher verschwindet die Zollfreistrasse im Tunnel.

Foto: Dieter Wüthrich

GRATULATIONEN

Friedrich Pachlatko zum 80. Geburtstag

rz. Am Montag, 20. Oktober, feiert Friedrich Pachlatko seinen 80. Geburtstag. Die Riehener-Zeitung gratuliert ihm herzlich und wünscht dem Jubilar für die Zukunft gute Gesundheit und beglückende Erlebnisse.

Anna Baumann-Huber zum 90. Geburtstag

rz. Am Dienstag, 21. Oktober, feiert Anna Baumann-Huber ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin wurde in Basel geboren und wohnt seit fünfzig Jahren in Riehen.

Sie hat sechs Kinder grossgezogen und freut sich inzwischen an drei Enkeln und zwei Urenkeln. Mit der Unterstützung ihrer beiden Töchter führt sie noch immer ihren eigenen Haushalt.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Anna Baumann-Huber herzlich zum Geburtstag und wünscht ihr für die Zukunft weiterhin gute Gesundheit und viel Lebensfreude.

Ewald Heiniger zum 90. Geburtstag

rz. Am Dienstag, 21. Oktober, feiert Ewald Heiniger seinen 90. Geburtstag. Nach einer Mechanikerlehre hatte Ewald Heiniger die Matura gemacht und später die ETH als diplomierter Maschinenbauingenieur abgeschlossen. Nach mehreren Auslandsaufenthalten kam er zur Firma Thomi & Frank in Basel, bei der er als Direktor pensioniert wurde. Den Aktivdienst absolvierte der Jubilar als Militärpilot und war im Juni 1940 an der Abwehr deutscher Flugzeuge beteiligt.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Ewald Heiniger herzlich zum Geburtstag und wünscht ihm weiterhin gute Gesundheit, Zufriedenheit und auch sonst nur das Beste.

Hanny Stucki-Hünenberger zum 80. Geburtstag

rz. Am Donnerstag, 23. Oktober, darf Hanny Stucki-Hünenberger ihren 80. Geburtstag feiern. Aufgewachsen an der Baselstrasse, verbrachte die Jubilarin ihr ganzes bisheriges Leben in Riehen. In der Metzgerei «Bell» im Dorf machte sie eine Lehre. 1947 heiratete sie Werner Stucki. Das Ehepaar wohnte zunächst im Blutrainweg, später in der Genossenschaft Hirshalm in den Neumatten. Dort wohnt Hanny Stucki-Hünenberger, die seit 1974 verwitwet ist, noch heute. Zwischen 1950 und 1957 brachte sie drei Kinder zur Welt. Bis heute führt sie ein sehr aktives Leben: Einmal wöchentlich betreut sie ihre Grosskinder und arbeitet in der Vorweihnachtszeit gerne als Verkäuferin auf dem Weihnachtsmarkt. Sie ist gerne unterwegs und unternimmt öfters Reisen ins Ausland.

Die Riehener-Zeitung gratuliert der Jubilarin herzlich zum Geburtstag und wünscht ihr für die Zukunft weiterhin gute Gesundheit, viel Lebensfreude und Zufriedenheit.

Reklame teil

Jubiläum Das Rauracher-Zentrum feiert sein 25-jähriges Bestehen

Quartierzentrum statt anonyme Shoppingmeile

Morgen Samstag wird an der Rauracherstrasse das 25-jährige Bestehen des Rauracher-Zentrums gefeiert. Es gibt Marktstände, Attraktionen, eine grosse Tombola und um 11 Uhr einen Apéro mit Gemeindepräsident Michael Raith, der eine Ansprache halten wird.

rs. Vor 25 Jahren wurde das Rauracher-Zentrum eröffnet. Zur Feier des Jubiläums laden die Geschäfte morgen Samstag zum Fest mit Marktständen und diversen Aktionen in den Geschäften. Um 11 Uhr spricht Gemeindepräsident Michael Raith im Rahmen eines Apéros, danach wird ein Alleinunterhalter mit Xylophonklängen und Kunststücken das Publikum bis um 13 Uhr unterhalten. Es gibt eine Kindereisenbahn, Luftballons und eine Tombola zu Gunsten einer Spielgruppe im Quartier. Das Fest dauert bis zum Ladenschluss der Geschäfte um 16 Uhr. Aus Anlass des Jubiläums hat sich die RZ mit Stefan Frei unterhalten. Er ist Präsident der Vereinigung Rauracher-Zentrum.

RZ: Was ist für Sie das Spezielle an diesem Einkaufszentrum im Niederholzquartier?

Stefan Frei: Das Spezielle ist, dass das Rauracher-Zentrum ein Quartierzentrum ist und nicht ein Grosseinkaufszentrum. Dadurch bleibt es auch persönlich, nicht anonym. Wir sind besorgt dafür, dass sich Kundinnen und Kunden wohl fühlen hier, über das eigentliche Einkaufen hinweg. Das Rauracher-Zentrum ist tagsüber der Treffpunkt im Quartier.

Wie viele Läden und Geschäfte beherbergt das Rauracher-Zentrum heute?

Das Zentrum beherbergt neben der Coop-Filiale eine Apotheke/Drogerie/Parfumerie, eine Bankfiliale, einen Schuh-, Schlüssel- und Schlossservice, eine Bäckerei mit Café, eine Coiffure,



Ein Quartierzentrum, das vielfältige Einkaufsmöglichkeiten bietet und gleichzeitig ein Ort für persönliche Begegnungen ist: Das Rauracher-Zentrum feiert sein 25-jähriges Bestehen. Foto: Rolf Spriessler

ein Damenmodegeschäft und ein Optiker-geschäft, hinzu kommen eine allgemeine Arztpraxis, ein Gynäkologe, ein Augenarzt, ein Zahnarzt, die Sozialdienste der evangelisch-reformierten und der katholischen Kirche, die Gegenseite Hilfe, die Spitex Riehen-Bettingen und eine Filiale der Gemeindebibliothek. Damit verfügt das Zentrum über ein breites Dienstleistungsangebot für viele Bedürfnisse des Alltags.

Welche Bedeutung hat für Sie der

Ausbau der Coop-Filiale, der derzeit im Gang ist?

Der Umbau ist nicht in erster Linie auf eine Vergrösserung des Warenangebots aus, sondern soll durch mehr Platz das Einkaufserlebnis verbessern. Das passt genau in die Philosophie, die wir im Rauracher-Zentrum schon immer verfolgt haben.

Wie sind Sie mit der Akzeptanz des Rauracher-Zentrums in der Bevölkerung zufrieden?

Die Akzeptanz ist sehr gut. Wir bekommen sehr offene Reaktionen, Positives, aber auch Kritisches. Auf Kritik versuchen wir einzugehen.

Wie wird das Rauracher-Zentrum in weiteren 25 Jahren aussehen?

Das Rauracher-Zentrum wird sich den Bedürfnissen der Kundschaft laufend anpassen, in den einzelnen Geschäften und auch als Ganzes. Es wird aber ein kleines Quartierzentrum bleiben und seiner Philosophie treu bleiben.

RENDEZVOUS MIT ...

... Beatrice Fretz

me. Mitten in ihrem Wohnzimmer steht ein stattlicher Flügel. «Den hat mir mein Vater zum Diplom geschenkt», erzählt die Pianistin und Chorleiterin Beatrice Fretz. Im aargauischen Menziken aufgewachsen, pendelte sie bereits als Siebzehnjährige ans Konservatorium nach Zürich. Die Musik sei nicht speziell in der Familie gelegen – «zu Hause stand einfach ein Klavier» –, doch die Eltern hätten ihre Begeisterung fürs Musizieren sehr unterstützt. Diese Begeisterung ist unüberhörbar, wenn Beatrice Fretz von den verschiedenen musikalischen Projekten erzählt, die sie im Aargau und in Riehen, wo sie heute mit ihrer Familie wohnt, realisiert hat. Und ihr Elan wirkt ansteckend – beispielsweise auf die rund zwanzig Frauen, die sich unter ihrer Leitung als «Singfrauen Riehen» einmal pro Woche zur Chorprobe treffen. Zu ihrer ersten Stelle als Chorleiterin kam Beatrice Fretz auf Umwegen. Nach ihrem Lehrdiplom, während der Weiterbildung zur Konzertpianistin, wohnte sie zusammen mit ihrem jetzigen Mann in der aargauischen Gemeinde Suhr. Dort war sie von der Kirche als Organistin angestellt und musizierte regelmässig mit dem Kirchenchor. Als dieser auf der Suche nach einer neuen Leitung war, bewarb sich Beatrice Fretz und bekam die Stelle.

Die Auftritte des Kirchenchors unter ihrer Leitung kamen beim Publikum sehr an und sie habe gemerkt: «Die haben mich gern.» Wenn es für Chöre oft schwierig ist, einen Dirigenten oder eine Dirigentin zu finden, so liegt das ihrer Meinung nach nicht daran, dass es zu wenig qualifizierte Musiker gebe, sondern daran, dass die Beteiligten zwischenmenschlich nicht gut miteinander harmonieren. Das Gegenteil war hier der Fall und der Abschied vom Chor fiel ihr nicht leicht. Dennoch entschied sie sich dazu, als ihrem Mann in Boston eine Postdoc-Stelle als Chemiker angeboten wurde. Bevor die junge Familie – inzwischen waren zwei Söhne zur Welt gekommen – nach Amerika zog, wurde die Wohnung gekündigt und der Hausrat fast vollständig aufgelöst: «Wir haben einen Flohmarkt gemacht und alles vertschuttet.» So bestand kein Zwang, zu einem bestimmten Zeitpunkt zurückzukehren. An die Zeit in Boston



Die Pianistin und Chorleiterin Beatrice Fretz am Flügel in ihrem Wohnzimmer, wo sie auch ihre Privatschülerinnen und -schüler unterrichtet. Foto: Sibylle Meyrat

denkt Beatrice Fretz gerne zurück, ebenso an den zweiten längeren Aufenthalt zusammen mit ihrem Mann und ihren Söhnen in San Diego. Als Abschluss des ersten Amerikaaufenthalts unternahm die junge Familie eine ausgedehnte Reise im Wohnmobil. Nach Monaten des Campierens meldete sich bei Beatrice Fretz allmählich wieder der Wunsch, in die Schweiz zurückzukehren – nicht zuletzt, weil ein drittes Kind unterwegs war.

Die erste Zeit nach der Rückkehr war sehr schwierig, denn ihr Mann bekam bei der Stellensuche den Personalstopp der grossen Pharmafirmen zu spüren. Eine Wohnung lag zunächst nicht drin und so schlüpfte man fürs Erste bei den Schwiegereltern unter. Beatrice Fretz übernahm die Leitung des Kirchenchors Menziken und gab Klavierstunden an der Musikschule in Gränichen. Als ihr Mann schliesslich in Basel eine Stelle gefunden hatte, blieb die Familie doch im Kanton Aargau wohnen, wo die Kinder die Schule und den Kindergarten besuchten. «Doch irgendwann fragten wir uns, warum wir im Nebel leben sollen, wenn in Basel die Sonne scheint», kommentiert Beatrice Fretz die Entscheidung, in der Region

Basel auf Wohnungssuche zu gehen. Zuerst suchten die Aargauer, ländliche Umgebung gewohnt, in verschiedenen Gemeinden im Baselbiet eine neue Bleibe. Doch als sie Riehen entdeckten, wussten sie: «Das wärs!» Beatrice Fretz geniesst es, hier so nahe bei der Stadt zu sein und dennoch die Lebensqualität einer ländlichen Gemeinde zu haben. Und sie habe hier sehr viel spannende Leute kennen gelernt.

Kurz nachdem sie an den Grenzachweg gezogen war, wurde sie von Frauen in der Nachbarschaft angefragt, ob sie ein gemeinsames Singen leiten würde. Wenig später traf sich alle zwei Wochen eine Gruppe von Frauen, inklusive deren kleine Kinder, bei Beatrice Fretz zum Singen. Doch konkurrenziert von Kindergeschrei, Kaffeetrinken und lebhaftem Geplauder kam die Musik nach Ansicht der Gastgeberin entschieden zu kurz. Eine Therapiestunde anzubieten, in der sich alle wohl fühlen und fröhlich austauschen können, hatte sie nicht im Sinn gehabt. So machten sich die Frauen auf die Suche nach einem geeigneten Proberaum und fanden diesen im Andreashaus. Von nun an wurde wöchentlich geprobt und Beatrice Fretz äussert sich begeistert darüber, wie mo-

tiert die «Singfrauen» bis heute in die Proben und zu den Konzerten kommen und wie musikalisch sie seien. Die Vorteile solcher Laienformationen gegenüber den Profis sieht sie darin, dass die Freude am Singen im Vordergrund steht und kein bestimmtes Programm mit technischer Perfektion bestritten werden muss. Auch können hier eher selten gehörte Werke aufgeführt oder ungewohnte Kombinationen gewagt werden: Letztes Jahr standen bei den «Singfrauen» mittelalterliche Liebeslieder aus vier verschiedenen Ländern auf dem Programm. Dieses Jahr werden eine Messe und Hymnen von Josef Reinberger aufgeführt – Konzerttermin in der Franziskuskirche ist der 30. November.

In der Vorweihnachtszeit stehen bei Beatrice Fretz ausserdem Proben für ein anderes grosses Projekt an: «D Zähler Wiehnacht» soll dieses Jahr in der Kornfeldkirche unter ihrer musikalischen Leitung aufgeführt werden, mit insgesamt über zweihundert Kindern und Jugendlichen des Wasserstelzen-schulhauses und des Konfirmandenunterrichts als Mitwirkende.

Damit nicht genug. Auch die beiden Kirchenchöre, die Beatrice Fretz leitet – der katholische Kirchenchor Zwingen und der Kirchenchor Kornfeld –, haben in der Weihnachtszeit viel zu tun. «Ein reformierter und ein katholischer Kirchenchor parallel, das geht ganz gut», findet Beatrice Fretz. Denn die hohen kirchlichen Feiern würden ja nicht synchron gefeiert. Das heisst an Ostern zum Beispiel: Gründonnerstag und Osternacht in der katholischen, Karfreitag und Ostermorgen in der reformierten Kirche. Dass dieses Nebeneinander nur für organisationsbegabte Energiebündel scheinbar spielend zu bewältigen ist, versteht sich von selbst, vor allem, wenn da noch eine Familie im Hintergrund ist. Doch ihr Mann und ihre Söhne sitzen oft im Publikum. Während Beatrice Fretz' spezielles Interesse der alten Musik gilt – seit ihrer Studienzeit spielt sie regelmässig Cembalo in einem Barockensemble –, gehen ihre «Jungs» andere musikalische Wege. Aus dem hauseigenen Bandkeller dringt der Sound von E-Gitarre, Schlagzeug und Rap. «Das finde ich spannend, so lerne ich viel Neues kennen», freut sich die Mutter der jungen Hobbymusiker.

KALENDARIUM
RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 17.10.

STANDAKTION

«Olivenöl aus Palästina»
Verkauf von Qualitätsolivenöl aus Palästina zum Solidaritätspreis von Fr. 19.– für 5 dl und von Gewürzsäckchen mit Za'tar (viel Rosmarin und andere Kräuter) für Fr. 5.– und Informationen zur Problematik Palästina/Israel im Rahmen einer gesamtschweizerischen Aktion, die von zahlreichen Hilfswerken, Organisationen sowie jüdischen, christlichen, ökologisch und friedenspolitisch engagierten Einzelpersonen getragen wird.
Ecke Schmiedgasse/Webergässchen. 9–18 Uhr.

VORTAG

Essstörungen und chinesische Medizin
Vortrag zur Ernährung nach der Lehre der fünf Elemente und zur Problematik von Übergewicht aus der Sicht der traditionellen chinesischen Medizin.
Andreashaus (Keltenweg 41). 20 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte.

Samstag, 18.10.

STANDAKTION

«Olivenöl aus Palästina»
Verkauf von Qualitätsolivenöl und Gewürzsäckchen mit Za'tar sowie Informationen zur Problematik Palästina/Israel (Details siehe unter Freitag)
Ecke Schmiedgasse/Webergässchen. 9–12 Uhr.

VORTAG

Riehener Frauentreffen: Geld macht glücklich
Im Rahmen des Riehener Frauentreffens hält der Wirtschaftswissenschaftler Dr. rer. pol. Thomas Giudici einen Vortrag zum Thema «Geld macht glücklich». Meierhof (hinter der Dorfkirche Riehen). 9–11 Uhr.
Unkostenbeitrag: Fr. 15.– (inklusive Verpflegung).

JUBILÄUM

«25 Jahre Rauracher-Zentrum»
Fest mit diversen Aktionen der Geschäfte des Rauracher-Zentrums im Geviert Rauracherstrasse/In den Neumatten/Niederholzstrasse mit Marktständen, Attraktionen und Unterhaltung (siehe Vorschau auf Seite 3). 11 Uhr Apéro mit Gemeindepäsident Michael Raith.
Rauracher-Zentrum, 11–16 Uhr.

VERSAMMLUNG

«Zollfrei-Zvieri»
Versammlung der Gegner der Zollfreistrasse. Interessierte können sich bei einem Zvieri über das Projekt «Zollfreistrasse» austauschen.
Treffpunkt: an der Wiese beim Grenzschild (Weilstrasse). 16 Uhr.

KONZERT

«Aus Abendland und Orient»
Die Pianistin Ina Birk spielt Werke von Ludwig van Beethoven, Domenico Scarlatti, Peter Feuchtwanger, Franz Liszt und Claude Debussy.
Villa Wenkenhof. 19.30 Uhr.
Eintritt: Fr. 25.–/Fr. 15.–.

DISCO

Oldies für Oldies
Oldie-Disco für Leute ab 25 Jahren mit Musik aus den letzten vier Jahrzehnten.
Freizeitzentrum Landauer (Blutrainweg 12). 20.30–2 Uhr.
Eintritt: Fr. 10.– inklusive 1 Getränk.

Sonntag, 19.10.

KONZERT

Streichquartett auf St. Chrischona
Der Verkehrsverein Bettingen und die Pilgermission St. Chrischona konnten vier herausragende Nachwuchstalente der Region Nordwestschweiz für ein Konzert verpflichten. Anne-Françoise Boillat (Violine), Anita Fatton (Violine), Andreas Fischer (Viola) und Brigitte Fatton (Violoncello) spielen das «Kaiserquartett» (op. 76 Nr. 3 in C-Dur) von Joseph Haydn und das e-Moll-Quartett (op. 44 Nr. 3) von Felix Mendelssohn.
Kirche St. Chrischona, Bettingen. 17 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte.

Montag, 20.10.

TREFF

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus, Aeusere Baselstrasse 168. Ab 18 Uhr.

Dienstag, 21.10.

TREFFPUNKT

Altersnachmittag Bettingen
Veranstaltung der Altersstube Bettingen. Kirchli Bettingen, 15 Uhr. Weitere Informationen bei Edith Bloch-Müller, Telefon 061 601 19 31.

BLUTSPENDEAKTION

Blut spenden in Riehen
Blutspendeaktion des Samaritervereins Riehen, «Haus der Vereine» (Baselstrasse 43). 17–20 Uhr.

Mittwoch, 22.10.

INFORMATION

Spitex-Treff
Die Spitex Riehen-Bettingen informiert Mitglieder, Kunden und Interessierte über die Dienstleistungen der Spitex. Café der Alterssiedlung «Zu den Drei Brunnen» (Oberdorfstrasse 25). 15–16.30 Uhr.

Donnerstag, 23.10.

TIERSHOW

Wendel Hubers Elefantenshow
Der bekannte Tierdompteur Wendel Huber zeigt Elefanten und Bernhardiner. Sarasinpark. 16 Uhr und 20 Uhr.

PODIUM

Kunstgespräch im «Kunst Raum Riehen»
Künstler- und Künstlerinnengespräch mit Claudia His (Kunsthistorikerin), Bruno Trinkler (Architekt) und Robert Schiess (Kurator).
«Kunst Raum Riehen», Baselstrasse 71, 18 Uhr.

KONZERT Erstes Abonnementskonzert «Kunst in Riehen»

Schaeuble-Uraufführung in Riehen

pd. Die neue Konzertsaison der «Kunst in Riehen» wird am Freitag, 24. Oktober 2003, mit einem Leckerbissen für die Liebhaber der Orchestermusik eröffnet. Das Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester wird unter der Leitung von Kai Bumann neben dem Violinkonzert Nr. 3 in G-Dur KV 216 von W. A. Mozart sowie den Orchestervariationen Don Quixote op. 35 von Richard Strauss auch eine Uraufführung des vom Schweizer Komponisten Hans Schaeuble nachgelassenen Werkes «In Memoriam» op. 27 zu Gehör bringen.

Das Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester wurde vor rund dreissig Jahren von einem engagierten jungen Cellisten ins Leben gerufen und konnte seither mannigfaltige Erfolge verbuchen. Junge, talentierte Musiker aus allen Landesteilen der Schweiz erhalten die Möglichkeit, Erfahrungen im Orchesterspiel zu sammeln und die Früchte ihrer Arbeit regelmässig dem Publikum verschiedener Gastländer vorzustellen.

Geleitet wird das Orchester seit 1998 von Kai Bumann, der seine Ausbildung an der Hochschule der Künste in seiner Heimatstadt Berlin als Pianist und als Dirigent absolvierte. Es folgten Verpflichtungen als Kapellmeister an verschiedenen Theatern Deutschlands und 1998 debütierte Kai Bumann an der Deutschen Oper Berlin. Er ist Preisträger des internationalen Dirigentenwettbewerbs in Genf und leitete im Dezember 2001 erstmals das Tonhalle-Orchester Zürich.



Im Rahmen der Konzertserie «Kunst in Riehen» wird das Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester in Riehen eine Uraufführung präsentieren. Foto: zVg

Der Schweizer Violinist Jonas Erni studierte zunächst in Bern und Schaffhausen und vervollständigte sein Können unter anderem in Meisterkursen bei Thomas Zehetmair. Er wirkte als Stimmführer und Konzertmeister in verschiedenen Schweizer Orchestern und ist seit 1999 Konzertmeister der Camerata Schweiz. Er erhielt Studienpreise des Schweizerischen Tonkünst-

lervereins und anderer Organisationen. Das Konzert beginnt um 20.15 Uhr im Konzertsaal des Landgasthofes Riehen. Einzelkarten sind im Vorverkauf beim Kulturbüro Riehen (Montag bis Freitag 9–12 Uhr), Baselstrasse 43, Telefon 061 641 40 70, oder bei Musik Wyler, Schneidergasse 24, Basel, Telefon 061 261 90 25, und an der Abendkasse erhältlich.

Dimitri in der Galerie Mazzara



Vom 19. Oktober bis zum 9. November sind in der Riehener Galerie Mazzara an der Gartengasse 10 Bilder und Subjekte des bekannten Schweizer Clowns, Artisten und Künstlers Dimitri zu sehen. Dimitri wird an der Vernissage vom kommenden Sonntag, 19. Oktober (11–15 Uhr), und auch an der Finissage vom Sonntag, 9. November (11–15 Uhr), anwesend sein.

Foto: zVg

KUNST Wirtschaftskammer Baselland mit Riehener Künstlerin

Anuška Götz in Liestal und Riehen

rz. Am kommenden Dienstag, 21. Oktober, eröffnet die Wirtschaftskammer Baselland im «Haus der Wirtschaft» an der Altmarktstrasse 96 in Liestal eine Ausstellung mit Werken der Riehenerin Anuška Götz. Die Vernissage beginnt um 19.30 Uhr. Die Ausstellung dauert bis Ende Januar 2004 und ist zu den Bürozeiten (7.30–11.45 Uhr und 13.15–17.15 Uhr) zu besichtigen. Es können auch Werke gekauft werden.

Während die Ausstellung in Liestal läuft, wird Anuška Götz in Riehen eine fünfjährige Atelierausstellung durchführen. Diese öffnet am Mittwoch, 29. Oktober, um 15 Uhr, mit einem Apéro und dauert bis zum Sonntag, 2. November. An allen fünf Tagen ist die Riehener Ausstellung jeweils von 15 Uhr bis 19 Uhr geöffnet. Das Atelier der Künstlerin Anuška Götz befindet sich am Schützenrainweg 10.

Galadiner mit Wild und Wein

rz. Am Freitag, 24. Oktober, bietet das Restaurant «Baslerhof» in Bettingen ab 19.30 Uhr ein spezielles Galadiner mit Wild und Wein an. Serviert werden Gerichte mit Wildschweinschinken, Wildhasenmaultaschen, Hirschrückenfilet, Rehbäggli und Fasanencrepinette, dazu erlesene Weine aus aller Welt. Am Klavier spielt Daniel Bregger.

Das Galadiner kostet pro Person 110 Franken (inklusive Apéro, alle Weine, Mineralwasser und Kaffee). Reservierungen werden über die Telefonnummer 061 603 24 25 entgegengenommen.

Junges Theater Basel: «Gestohlenes Meer»

rz. Erzählt wird die Geschichte von Truus, Freddie und Hannie, drei jungen Mädchen, die sich 1942 im nazibesetzten Holland im Widerstand engagieren. Ein halbes Jahrhundert später stellt sich Truus, inzwischen eine alte Frau, die sich als Bildhauerin künstlerisch mit dem Erlebten beschäftigt, Fragen nach dem damaligen Tun. Das Junge Theater Basel zeigt vom 1. November bis 20. Dezember auf dem Kasernenareal in Basel das Stück «Gestohlenes Meer» von Lilly Axster. Informationen und Tickets gibt es über Telefon 061 681 27 80 und im Internet (www.jungestheaterbasel.ch).

Neuer Veloabstellplatz

rz. Vor wenigen Tagen wurde der neue Veloabstellplatz beim Niederholz fertig gestellt. Am Montag, 27. Oktober, findet die offizielle Einweihung durch den zuständigen Gemeinderat Marcel Schweizer statt. Der Quartierverein Niederholz und die Arbeitsgruppe Verkehr der Zukunftswerkstatt Niederholz laden die Bevölkerung aus diesem Anlass zu einem kleinen Fest ein.

Kinder basteln Puppen

rz. Am Mittwoch und Freitag, 22. und 24. Oktober, bietet das Spielzeugmuseum Riehen im Rahmen der Sonderausstellung «Figurentheater weltweit» zwei Bastelateliers an. Jeweils von 14–17 Uhr basteln Kinder ab sechs Jahren kleine Stappuppen und spielen damit. Anmeldungen sind bis drei Tage vor der Durchführung des jeweiligen Workshops über Telefon 061 641 28 29 möglich. Es wird ein Unkostenbeitrag von Fr. 8.– erhoben.

Gegen die Armut

rz. Im Rahmen des Welttages zur Überwindung der Armut findet heute Freitag von 17.30–18.30 Uhr auf dem Claraplatz in Basel eine Kundgebung mit Betroffenen, Nationalrat Remo Gysin und dem Musiker Manfred Hargens statt.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Sonderausstellung «Paul Klee – Die Erfüllung im Spätwerk», bis 9. November.
Sonderausstellung «Mark Rothko – A Centennial Celebration», bis 12. April 2004.
Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr.
Führungen in französischer und in italienischer Sprache am Sonntag, 19. Oktober, 15–16.15 Uhr.
«Montagsführung Plus» zum Thema «Zwischen Himmel und Erde: Engel-Anwärter» am Montag, 20. Oktober, 14–15 Uhr.
«Master Führung» mit Philippe Büttner durch die Klee-Sonderausstellung am Dienstag, 21. Oktober, 18.45–20 Uhr.
«Kunst am Mittag» zu Paul Klees «Mannequin», 1940, am Mittwoch, 22. Oktober, 12.30–13 Uhr.
Konzert: Henri Lazarof und Quator Sine Nomine Lausanne interpretieren Werke von Lazarof, Webern und Schubert am Freitag, 24. Oktober, 20–21.30 Uhr.
«Art + Brunch», Essen mit anschliessender Führung am Sonntag, 26. Oktober, 10–12 Uhr.
Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.
Öffnungszeiten Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34
Sonderausstellung: Figurentheater weltweit. Marionetten, Puppen sowie Schattenfiguren aus Asien und Europa. Bis 4. Januar 2004. Führungen am Sonntag, 9. November, und Sonntag, 7. Dezember, jeweils um 11.15 Uhr.
Dauerausstellung: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug.
Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Kunst Raum Riehen
Baselstrasse 71
Rahel Knöll: Malerei, Peter Brunner-Brugg: Objekte. Bis 16. November.
KünstlerInnengespräch mit Claudia His (Kunsthistorikerin), Bruno Trinkler (Architekt) und Robert Schiess (Kurator) am Donnerstag, 23. Oktober, 18 Uhr.

«Schöne Bilder» – Matthias Aeberli liest (live) und Rob Ross malt (Video) am Sonntag, 2. November, 11 Uhr.
Öffnungszeiten: Mi–Fr, 13–18 Uhr, Sa–So, 11–18 Uhr.

Kulturdreieck/Café «Wendelin»
Lindenplatz, Bettingen
Quilts und Textilkunst von Birgitta Albrecht Lachenmeier. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8.30–11 Uhr/15–17 Uhr. Bis 29. Oktober.

Galerie Lilian Andrée
neu: Gartengasse 12
«Histoire concave ou complexe» von Floriane Tissières, Bilder und Skulpturen in Anlehnung an die griechische Antike. Bis 8. November.
Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, So 13–16 Uhr.

Galerie Mazzara
Gartengasse 10
Dimitri: Bilder und Subjekte.
Vernissage am Sonntag, 19. Oktober, 11–15 Uhr, Finissage am Sonntag, 9. November, 11–15 Uhr (Dimitri wird jeweils anwesend sein). Ausstellung vom 19. Oktober bis 9. November.
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr oder nach Vereinbarung.

Galerie Triebold
Wettsteinstrasse 4
Ernst Ludwig Kirchner in Davos.
Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Bis 17. Januar 2004 (vom 25. Oktober bis 5. November und vom 21. Dezember bis 6. Januar bleibt die Galerie geschlossen). Die Galerie Triebold zeigt vom 29. Oktober bis 3. November an der «Art Cologne» in Köln Werke von Künstlern der Galerie.

Rainbow Gallery
Baselstrasse 45
Steinarbeiten aus Simbabwe, Textilien, Keramik, Perlenarbeiten, Körbe und Gefässe aus Südafrika.
Öffnungszeiten: Di/Mi 14–18 Uhr, Do/Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr.

Chrischona-Museum
St. Chrischona, Bettingen
Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick.
Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage, 13–17 Uhr.

Reklameteil

KULTUR Wiener Kaffeehaus-Konzert im Meierhof

Wiener Melange mit «Schlagobers»

tp. Die Konzerte des Riehener Musikerpaars Fridolin und Rita Uhlenhut gehören schon seit Jahrzehnten zur Tradition des Riehener Musikkalenders, sei es nun früher im Wenkenpark oder in den letzten Jahren im Meierhof oder in der Dorfkirche. Aber noch nie stand dem aus Österreich stammenden Cellisten Fridolin Uhlenhut der sprichwörtliche Wiener «Schmäh» so gut zu Gesicht wie am vergangenen Sonntag. Das «Wiener Ensemble» der Musica Antiqua Basel hatte zum «Wiener Kaffeehaus-Konzert» in den Meierhof geladen und kaum ein Platz war frei geblieben. Und während das Streichquintett mit charmantem Schwung und musikalischer Grazie die Polka strich oder zum Walzer aufspielte, wuchs im Publikum die Lust auf Torte mit «Schlagobers», auf Kaffeehaus-Ambiente zur «Wiener Melange», die sich einen einzigen fremden Komponisten erlaubte: aber der Salzburger Wolfgang Amadeus Mozart passte mit vier ausgewählten deutschen Tänzen durchaus in den Rahmen des anspruchsvollen und zugleich äusserst unterhaltsamen Konzertes.

Mit der Engländerin Sophie Speyer sass eine vom Zürcher Tonhalle-Orchester her gut bekannte Geigenvirtuosin am ersten Pult, deren energische Stimmführung alles andere als englische Zurückhaltung ausstrahlte. Im Wechselspiel mit Anja Wobak setzten

die beiden Geigen lustvolle Pointen; ohne falsche oder süsse Patina spielten sie einen schmelzenden und zugleich klaren, singenden Geigenton aus, der verständlich werden liess, weshalb die volkstümlichen Tänze in Wien so rasch als konzertante Elemente höfischer Musik akzeptiert wurden. Walzer und Ländler von Franz Schubert, die berühmte Wiener Polka von Franz Strauss oder die Hymne auf Schloss Schönbrunn von Joseph Lanner liessen die Älteren von Tanzcafé-Zeiten schwelgen und zugleich klassische Spannung aufkommen. Nach reichlichem Tortengenuss versprühten der Marienwalzer und «Die Romantiker» von Joseph Lanner sowie abschliessend die «Wiener Kinder» von Josef Strauss jene herzhaft Melancholie, die herbstliche Aura mit genussvoller Lebensernte verbindet. Aglaia Kellerhals an der Bratsche, Fridolin Uhlenhut am Violoncello und der Kontrabassist Giuseppe Ricci hatten den beiden Solistinnen den notwendigen zuverlässigen und warmen Klangteppich bereitet.

Und wem der Rahmen des Meierhofs zu wenig Wiener Lokalkolorit ausstrahlte, der musste bei dieser präzisen und zugleich farbenfroh interpretierten Musik nur die Augen schliessen, um sich in einem gemütlichen Kaffeehaus zu wöhnen. Der Erfolg der Idee dürfte Wiederholungen nach sich ziehen.

FILM Spezialprogramm im Naturhistorischen Museum Basel

Als die Dinosaurier laufen lernten

pd. Ein Höhepunkt im Rahmenprogramm der Dinosaurier-Ausstellung im Naturhistorischen Museum Basel sind drei Filmnächte im Oktober und November. Unter dem Titel «Als die Dinosaurier laufen lernten» werden bei diesen Filmnächten je ein Hauptfilm sowie Ausschnitte und kurze Cartoons aus der «Urzeit» der Dinosaurier im Kino gezeigt. Kurze Kommentare führen in die teilweise englischsprachigen Filme ein und erläutern, wie die Dinosaurier vor der Zeit der Computeranimation auf der Leinwand zum Leben erweckt wurden.

Am Dienstag, 21. Oktober, beginnt die Reihe mit dem Hauptfilm «Journey to the Beginning of Time». Der 1955 in der Tschechoslowakei produzierte Film wird in einer amerikanischen Version von 1966 gezeigt: Vier Knaben entdecken in einer Höhle den Anfang eines Flusses, der sie in einer Bootsfahrt immer weiter in die Vergangenheit führt. Sie beobachten eiszeitliche Mammuts und Wollnashörner, gelangen dann ins Erdmittelalter und werden dort Zeugen eines Kampfes zwischen einem Raubdinosaurier und einem Stegosaurier. Die Reise führt weiter zu den Steinkohlenwäldern und schliesslich zum Anfang des Lebens. Der Film des tschechischen Regisseurs Karel Zeman gilt als Meisterwerk des Genres der seriösen Urzeitfilme und kommt gänzlich ohne blutrünstige Szenen aus.

Nach dem Hauptfilm sind die Kurzfilme «Gertie the Dinosaur» (USA 1914) und «Bambi meets Godzilla» (USA 1969) zu sehen sowie Ausschnitte aus: «Godzilla, King of the Monsters» (Japan 1954, amerikanische Version), «The Three Ages» (USA 1923) und «The Lost World» (USA 1925).

Am Dienstag, 4. November steht der Film «Als die Dinosaurier die Erde be-

herrschten» (Grossbritannien, 1969) in deutscher Version auf dem Programm. In diesem nicht ganz ernst gemeinten Film kämpfen die Höhlenbewohner täglich mit Dinosauriern um ihr nacktes Überleben. Intrigen fehlen in diesem Film ebenso wenig wie spektakuläre Kampfszenen und die obligate Liebesgeschichte. Ergänzend zum Hauptfilm ist die Dinosaurier-Szene aus Fantasia (USA 1940) zu sehen, ferner Ausschnitte aus «The Land That Time Forgot» (USA 1974), «The Beast From 20.000 Fathoms» (USA 1953) und «Unknown Island» (USA 1948).

Am Dienstag, 18. November, heisst der Hauptfilm «Reptilicus». Der 1962 in Dänemark produzierte Film ist in amerikanischer Version zu sehen. In diesem auch schon als «schlechtester Film aller Zeiten» bezeichneten Streifen entdecken Geologen bei Erdölbohrungen Fleischreste, die sich in der Folge zu einem Urzeitmonster regenerieren. Dieses drachenähnliche Urtier legt in der Folge halb Dänemark in Schutt und Asche, und nur die herbeigerufene amerikanische Armee kann schliesslich das Monster besiegen. Zweifelhafte schauspielerische Leistungen, holprige Dialoge und billigste «special effects» machen diesen Film zu einem Leckerbissen für alle Liebhaber der Kategorie «Monsterfilme». Ergänzend zum Hauptfilm sind Ausschnitte aus folgenden Filmen zu sehen: «Gertie the Dinosaur» (USA 1914), «Fantasia» (USA 1940), «The Valley of Gwang» (USA 1969), «Cave-man» (USA 1981), «Lost Continent» (USA 1951).

Aula des Naturhistorischen Museum Basel, Augustinergasse 2. Beginn: 19.30 Uhr, Dauer: ca. zweieinhalb Stunden mit Pause. Eintritt: Erwachsene: Fr. 14.–, Kinder: Fr. 5.–.

PERFORMANCE Der Kabarettist Ursus Wehrli in der Fondation Beyeler

Die aufgeräumte Kunst

Am Dienstagabend wurde gelacht in der Fondation Beyeler! Wenn auch nur im Soussol, doch es wurde laut gelacht. Die zahlreich gekommenen Zuhörer des Kabarettisten Ursus Wehrli verfolgten mit hörbarem Vergnügen, wie der sich daran machte, die «Kunst auf(zu)räumen» und dabei vor den eine Etage höher heilig gesprochenen Namen Klee, Matisse, Jawlensky, Miró, Haring, aber auch Bruegel, keine stummen Demutsgesten vollführte, sondern sie frech und intelligent «anmachte», das heisst deren Bilder übermütig zerlegte, um sie neu, also nun «aufgeräumt», dem Gelächter seiner Zuhörer auszuliefern.

«Aufräumen»: Wer erinnert sich da nicht an Dispute mit der Mutter, wenn die sagte: «Räum mal wieder bei dir auf!», man das schliesslich (widerwillig) machte und das Ergebnis dann doch nicht ihren Erwartungen entsprach. Ordnung, wir wissen es alle, ist einer der subjektivsten und relativsten Begriffe überhaupt. Was gehört zu wem? Was kommt dorthin, was dahin? Gelb zu Gelb und Rot zu Rot?

Ursus Wehrli geht bei seinen Aufräumarbeiten radikal zu Werke. Sein Programm ist eine Art akademischer Vortrag von einer guten halben Stunde Dauer, doch da er ein begabter Causeur ist, ein fabelhafter eidgenössischer Schnellschwätzer, passt in diese halbe Stunde viel hinein. Streng beobachtet von Paul Klees Bild «Das Auge» – es hängt dicht hinter ihm und später wird er dem Gesicht noch ein zweites, ein linkes Auge verpassen –, ordnet er die geheiligten Bildlandschaften neu und die Zuhörer amüsieren sich ob dieser intelligenten Spotllust. Paul Klee, der ein sehr ordentlicher, ja systematischer Mensch war, aber subtilen Humor hatte, ist Wehrlis erstes Opfer. Sein Bild «Farbtafel» von 1930 ordnet Wehrli neu, indem er das farbige Patchwork zerlegt und die einzelnen Farben schön ordentlich aufgebeigt zum Sehappell antreten lässt. Oder er verscheucht all die feiernden Menschen von Pieter Bruegels «Dorfplatz» und zeigt den neu in nun aufgeräumter Leere. Schliesslich macht Wehrli vor sich selbst nicht Halt und zerlegt das Vorwort seines Buches in eine alphabetisch geordnete absurde Buchstabenparade, die anzuschauen diebstahlsches Vergnügen macht, beweist sie doch, wie noch der geballteste Ernst durch einen kleinen Dreh in Nonsense umkippen kann.

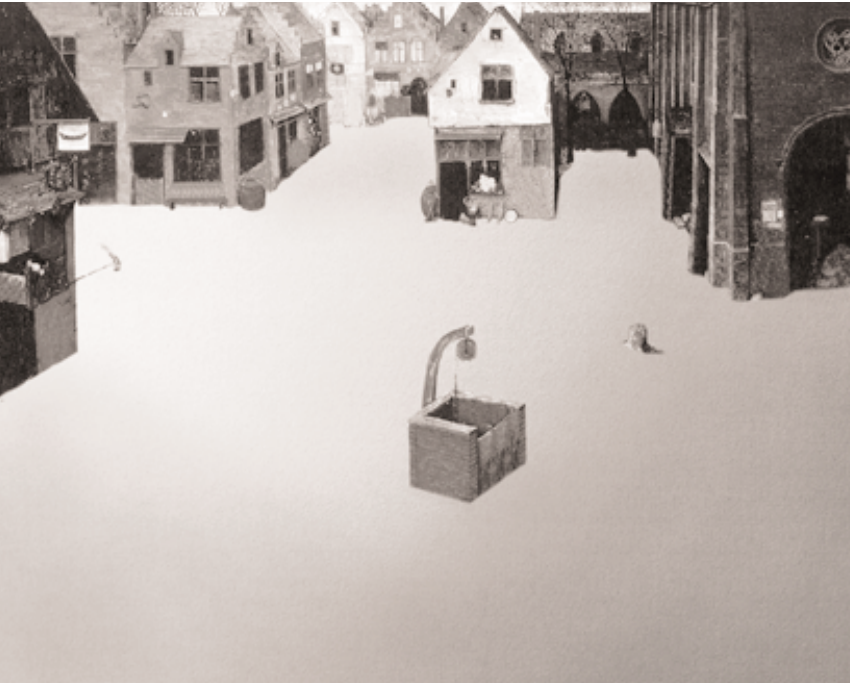
Wehrli macht das übermütig und witzig und darum ist das spontane Lachen seiner Zuhörer die einzig richtige Reaktion. Es ist ein Lachen mehr der angenehmen Überraschung als der Schadenfreude und tut den geheiligten Räumen der Fondation so gut. Da jedoch jeder gekonnte Spott immer mehr ist, als er vorgibt, bleibt auch nach dieser halben Stunde, bei den Blicken auf die Bilder im Parterre der Fondation, die erleichterte Feststellung: Gott sei Dank gibt es diese weiterhin in ihrer un-aufgeräumten Form! Wie schrecklich würde es, falls einmal humorlose Wehrlis kämen, um die Kunst – oder gar die Welt! – neu zu ordnen.

Im Zürcher Verlag Kein & Aber ist unter dem Titel «Kunst aufräumen» ein vergnüglicher schmaler Bildband erschienen, zu dem der «öff. beglaubigte Kunstprüfer» Albrecht Götz von Olenhusen ein launiges Vorwort geschrieben hat. Wer 28 Franken übrig hat, sollte ihn sich kaufen.

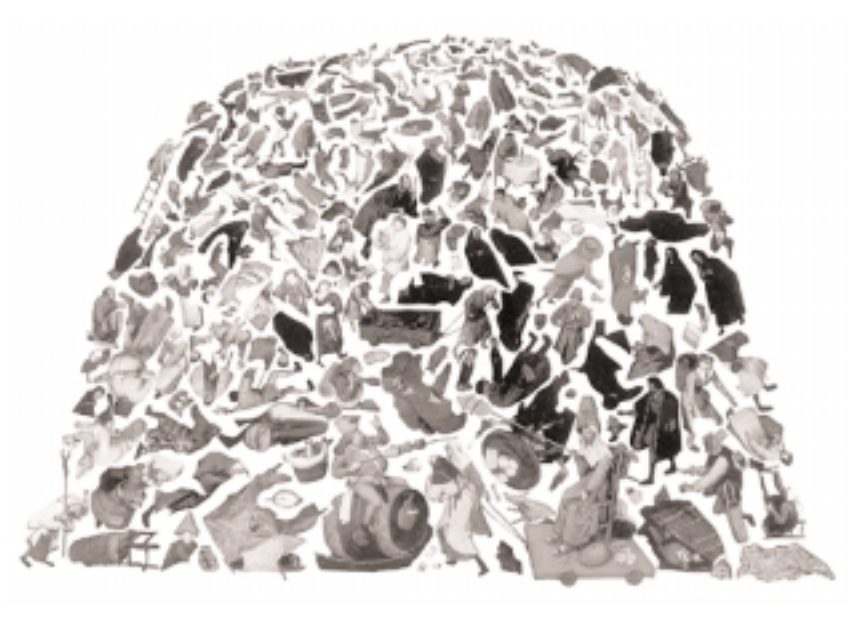
Nikolaus Cybinski



Wie auf vielen anderen Gemälden herrscht auf Pieter Bruegels «Kampf zwischen Karneval und Fastenzeit» lebendig-chaotisches Treiben...



... bis der «Kunstaufräumer» Urs Wehrli auftaucht, der mit disziplinierendem Geist für Ordnung sorgt...



... und dem amüsierten Publikum hübsch angeordnet präsentiert, was ihm bei seiner Aufräumaktion so alles unter die Finger gekommen ist.

Foto: zVg

KULTUR Stadtkino Basel wird mit dem Kulturpreis geehrt

Würdigung hartnäckiger Arbeit

pd. Das Stadtkino Basel erhält den mit 20'000 Franken dotierten Kulturpreis der Stadt Basel 2003. Der Regierungsrat würdigt damit «die Kreativität, das Engagement und die Hartnäckigkeit», mit der das Stadtkino über Jahre einen wesentlichen Beitrag zum Basler Kinoangebot geleistet habe. Das nicht kommerzielle Programm des Stadtkino Basel sei eine wertvolle Ergänzung zum gängigen Kinoprogramm. Insbesondere die Pflege der Filmgeschichte und das Programmieren von inhaltlich und formal innovativen Filmen, die im Verleihangebot noch keinen Platz finden, gäben dem Stadtkino Basel ein eigenständiges Profil. Das Stadtkino Basel entstand aus dem Ver-

ein «Le Bon Film», der 1931 gegründet wurde. «Le Bon Film» zeigte regelmässig öffentliche Vorführungen in verschiedenen Basler Kinos. 1982 trat «Le Bon Film» mit dem Namen «Stadtkino Basel» an die Öffentlichkeit mit dem Ziel, ein eigenes Kino bespielen zu können. Mit staatlichen Subventionen wurde das Angebot des Stadtkino Basel kontinuierlich ausgebaut. Im ehemaligen Skulpturensaal der Kunsthalle konnte im Herbst 1998 eine eigene Spielstätte eröffnet werden. Seit 1987 zeichnet Corinne Siegrist-Obussier für das Programm und die Geschäftsführung zuständig und leistet mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Kontinuität des Stadtkino Basel.

Vorsicht Einbrecher!

pd. Wie die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt mitteilt, haben seit ein paar Tagen die Einbruchdiebstähle im Wohnbereich im Kanton Basel-Stadt stark zugenommen. Wurden bis anhin pro Woche etwa fünf Wohnungseinbrüche verübt, so ist diese Zahl in der vergangenen Woche auf nahezu zwanzig sprunghaft angestiegen. Eine Analyse der einzelnen Taten hat ergeben, dass der grösste Teil dieser Einbrüche tagsüber oder am frühen Abend verübt wurden.

Einbrecher stehen niemals gerne im Rampenlicht. Lassen Sie also im Haus oder in der Wohnung ein Licht brennen und signalisieren Sie auf diese einfache Art und Weise, dass jemand zu Hause ist (eine kostengünstige Zeitschaltuhr leistet hier optimale Dienste) – gerade in der nun kommenden Jahreszeit, wo die Tage wieder kürzen werden. Bitten Sie Nachbarn, ein Auge auf die Wohnung zu werfen, und gerade bei grösseren Mehrfamilienhäusern ist es wichtig, sich zu vergewissern, wem nach dem Läuten mit dem elektrischen Türöffner Einlass gewährt wird.

Verdächtige Beobachtungen und Wahrnehmungen sind über die Notrufnummer 117 der Polizei zu melden.

Anpassung des Datenschutzgesetzes

pd. Das kantonale Datenschutzgesetz soll durch eine Norm betreffend Videoüberwachung im öffentlichen Raum ergänzt werden. Der Regierungsrat hat eine entsprechende Vorlage an den Grossen Rat weitergeleitet.

Die nun vorgeschlagene Gesetzesbestimmung legt die Rahmenbedingungen für einen Kameraeinsatz im öffentlichen Raum fest. Neu sollen bestimmte öffentliche Räume präventiv beobachtet werden können. Dabei werden Personendaten mit Videoüberwachung aufgezeichnet. Die Neuregelung im Datenschutzgesetz soll sicherstellen, dass die Überwachung verantwortungsbewusst erfolgt und die Persönlichkeitsrechte der Bevölkerung geschützt werden.

Gemäss der regierungsrätlichen Vorlage soll für den Einsatz der Bildübermittlungs- und Bildaufzeichnungsgeräte eine Autorisierung der kantonalen Datenschutzkommission notwendig sein. Die Daten dürfen ausschliesslich für den Schutz von Personen und Sachen genutzt werden. Zudem muss auf das Vorhandensein von Videokameras in geeigneter Form hingewiesen werden. Videoaufnahmen, welche Personendaten enthalten, dürfen maximal 48 Stunden aufbewahrt werden. Vorbehalten bleiben soll die Verwendung für ein straf- oder zivilrechtliches Verfahren.

Tochterttag 2003

rz. Am Donnerstag, 13. November, findet zum dritten Mal der nationale Tochterttag statt. An diesem Tag können Mädchen von der 4. bis zur 9. Schulklasse ihren Vater oder ihre Mutter einen Tag lang zur Arbeit begleiten.

Initiiert wurde dieser Tag vom Lehrstellenprojekt der Schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten «16+», organisiert wird er dieses Jahr zusammen mit dem Eidgenössischen Büro für Gleichstellung von Frau und Mann. Ziel des Tochtertages ist es, Mädchen vermehrt anzuregen, ihren schulischen Erfolg beruflich umzusetzen. Der Tochterttag ist nicht als Schnuppertag in einem speziellen Betrieb geplant, sondern soll die Mädchen primär dazu anregen, sich mit verschiedenen Lebensvorstellungen auseinander zu setzen. Was aber machen die Knaben am Tochterttag? Letztes Jahr haben viele Lehrkräfte mit kreativen Ideen auf die Tatsache reagiert, dass viele Mädchen ihrer Klassen nicht zur Schule kamen. Mit den Knaben wurden spezielle Unterrichtsideen, passend zum Tochterttag, realisiert. Solche Ideen möchten die Organisatoren dieses Jahr honorieren. Die besten Spezialprogramme werden prämiert, und zwar mit Einkaufsgutscheinen im Wert von viermal 500 und dreimal 1000 Franken zu Händen der Klassenkasse.

Die Teilnahmebedingungen für die Prämierung und das Anmeldeformular sowie Tipps und Anregungen für die Vorbereitung und Durchführung des Tochtertages können direkt vom Internet heruntergeladen (www.tochterttag.ch) oder kostenlos bestellt werden bei: Lehrstellenprojekt 16+, Tel. 01 271 44 90 oder E-Mail tochtertag@16plus.ch.

TIERWELT Neu im Zolli: bunte Seegurken, ein sanfter Okapi-Bulle und junge Klippschliefer

Matriarchale Gesellschaft im Zolli



Nachwuchs bei den Okapis gibt zu besonderer Freude Anlass. Denn die gefährdete Tierart ist in Zoos sehr schwierig zu züchten. Fotos: Jörg Hess

Seegurken haben extreme Abwehrtechniken. Borstenhörnchen sind als Frauengesellschaften organisiert. Klippschliefer werden mit Elefanten in Zusammenhang gebracht. Zuchterfolge bei den Okapis sind keine Selbstverständlichkeit. Anlässlich des Presse-Apéros vom letzten Mittwoch wurden neue Zolli-Attraktionen vorgestellt und erläutert.

BARBARA IMOBERSTEG

Noch immer halten sich die Löwen scheu zurück – zeigen sich nur des Nachts, wenn sie sich vor Menschen sicher wähnen. Kaum treten die ersten Tierpfleger frühmorgens zur Arbeit an, verschwinden die Raubtiere in ihren Ställen. Allerdings dehnen sie ihre Flügel mehr und mehr aus. Vielleicht lockt sie schon bald ein Sonnenbad in das Sichtfeld der Besucherschaft. Das Publikum zieht sich nun bereits gerne in die geheizten Häuser zurück. Im Vivarium herrscht Hochbetrieb. Drei Viertel aller Tierarten des Basler Zolli sind hier zu bewundern – mehr als eine Schlechtwetterattraktion.

Eben wartet das Vivarium wieder mit einer Neuigkeit auf: Die Seegurken sind eingezogen. An einer Scheibe sitzt eine bunte, kugelförmige Gurke. Im Moment hat sie die Grösse einer Orange. Sie kann ihren Umfang aber auch ohne weiteres verdoppeln. Dem Publikum zeigt sie die hellblaue Hälfte, die rote ist dem Aquarium zugekehrt. Mit mehreren Reihen gelber Füsschen, mit kleinsten Saugnapfen versehen, hält sich das Tier an der Scheibe fest. Am Boden liegt eine Gurke ganz anderer Art. Ein dunkelbraunes, wurstförmiges Gebilde erinnert eher an die unliebsame Hinterlassenschaft eines Hundes als an ein Wassertier.

Die Seegurken gehören, wie auch die Seeigel und Seesterne, zur Familie der Stachelhäuter. Viele verschiedene Typen zählen zu ihrer Art. Einige graben sich kaum sichtbar im Boden ein, andere leben auf Felsen, auf Wasserpflanzen oder stehen senkrecht auf dem Grund. Unterschiedlich ist auch ihre Ernährung. Diejenigen, die am Boden leben, nehmen Sand auf und ent-

ziehen diesem die brauchbare Nahrung. So werden sie hier zu praktischen Aquariumputzern. Ihre bunten Artgenossen stülpen hingegen ihre verzweigten Kopftentakel aus, um Plankton aufzunehmen.

Seegurken haben «Wasserlungen». Sie erhalten den notwendigen Sauerstoff, indem sie durch den After Wasser aufnehmen und in den Körper pumpen. Im Gegensatz zu den Seestern und Seeigeln sind die Seegurken nicht durch eine Kalkschale geschützt. Ihre Hülle besteht nur aus ledriger Haut. Droht Gefahr, greifen die Gurken zu besonderen Mitteln. Sie stülpen aus dem After die Cuvier'schen Schläuche aus, ein Knäuel von feinen, sehr klebrigen Armen, die für ihre Feinde übel schmeckend und giftig sind. Ist die Gefahr noch immer nicht abgewendet, setzen sie ihre eigenen inneren Organe als Locknahrung vor. Diese können sie, sobald sie sich in Sicherheit gebracht haben, schnell wieder regenerieren.

Auch bei Futterknappheit greifen die Seegurken zu solch drastischen Mitteln: Sie machen sich hohl, um keine Energie für den «Unterhalt» ihrer Innereien zu verlieren, und warten auf bessere Zeiten. Der Bedrohung durch die Menschen sind die Abschreckungstechniken der Seegurken allerdings nicht gewachsen. In Asien werden sie zunehmend als Delikatesse gehandelt.



Matriarchat bei den Borstenhörnchen: Sobald die Männchen geschlechtsreif sind, müssen sie die Kolonie verlassen und ein Nomadendasein führen.

Junge Klippschliefer

Eine Überraschung bot sich bei den Klippschliefern. Sie führen in den unterirdischen Gängen ihrer Anlage im Etoscha-Haus ein Eigenleben. Als frühe Säugetiere, die im Tertiär mit vielen Artgenossen das Land bevölkerten, haben sie bis in die heutige Zeit überlebt. So klein sie sind, mit einer Körpergrösse von vierzig bis fünfzig Zentimetern werden sie doch als «Cousins der Elefanten» bezeichnet. Ähnlichkeiten mit ihren grossen Onkeln und Tanten gibt es bezüglich der inneren Organe, der Schneidezahn- beziehungsweise Stosszähne und der Hufe. Am letzten Mittwoch haben die Klippschliefer nun ihren Nachwuchs, ein Männchen und ein Weibchen, präsentiert. Eng aneinander gekuschelt, lassen sich die Jungen vom Publikumsaufmarsch kaum beeindrucken.

Die Borstenhörnchen in derselben Anlage haben in diesem Jahr schon zwei Mal Junge gehabt. Wie es sich gehört bei diesen Tieren, ist hier ein Weibchen die Chefin. In der Natur müssen die Männchen ihre Kolonie verlassen, sobald sie geschlechtsreif sind. Sie nehmen dann ein Nomadenleben auf und wandern von Kolonie zu Kolonie. Im Zolli können sie innerhalb der Anlage Distanz nehmen – ein Verhalten, das derzeit beobachtet werden kann und ein Anzeichen dafür, dass die Chefin wiederum trächtig ist.

Ein sanfter Bulle

Über Nachwuchs freut man sich auch bei den Okapis. Anfang Juni kam Ahadi auf die Welt. Zuchterfolge bei den Okapis sind von besonderer Bedeutung. Die scheuen Tiere kommen nur noch in der Demokratischen Republik Kongo vor und gelten als gefährdet. Da sie im dichten Regenwald leben, ist ihr Bestand schwer zu ermitteln. Man schätzt ihn auf etwa 1000 Tiere. Seit Ende der Vierzigerjahre werden Okapis nach Europa gebracht. Hier hatten die Tiere lange Zeit schlechte Überlebenschancen, da sie sehr krankheitsanfällig waren. In ihrem natürlichen Lebensraum fressen sie giftige Pflanzen, die eine natürliche Abwehr gegen Darmparasiten bilden. Im Zolli muss man mit Medikamenten nachhelfen. Mittlerweile konnten wirkungsvolle Mittel entwickelt werden. Nach wie vor sind die Okapis aber schwierig zu züchten. Um die genetische Vielfalt zu erhalten, wurde vor drei Wochen der Bulle «Zidan» von Antwerpen nach Basel gebracht. Nach Ablauf der Quarantäne darf er nun in der Aussenanlage mit seinen neuen Gefährtinnen Kontakt aufnehmen. «Onja» säugt zurzeit noch ihr Junges und kommt daher nicht in Frage für einen «neuen Mann». Ihre Tochter «Xina» ist zwar etwas gross für den fünfjährigen Bullen. Möglicherweise geht sie für «Zidan» jedoch ein wenig in die Knie.

Reklameteil

LESERBRIEFE

Schildbürger?

Während Jahren wurde über den Sinn oder Unsinn von Tempo 40 auf dem Grenzacherweg diskutiert. In der Zwischenzeit sind die massgeblichen Entscheide gefällt worden und die Einführung der neuen Regelung steht unmittelbar bevor. Bei deren Umsetzung scheinen nun jedoch die zuständigen Stellen von allen guten Geistern verlassen worden zu sein. Wieso um Himmels willen ist es notwendig, dass die neue Höchstgeschwindigkeit mehr als 20 (in Worten: zwanzig) Mal signalisiert werden muss? Dazu kommt noch die Signalisation der angrenzenden Tempo-30-Zonen mit mindestens nochmals so vielen Verkehrsschildern. Ich bin überzeugt, dass bei etwas gutem Willen eine andere Lösung möglich gewesen wäre. Zusammen mit den bereits bestehenden Tafeln und Schildern entsteht somit ein richtiger Schilderwald, in dem sich nur die Schildbürger wohl fühlen werden. Oder soll das Ziel dieser Aktion gewesen sein, dass Riehen endlich in Schilda umbenannt werden kann?

Christian Heim, Riehen

Irische Fankultur

Das Sahnehäubchen zum «Wunder von Basel», der direkten EM-Qualifikation der Schweiz gegen die Fussballgrossmächte Russland und Irland sind die irischen Fans gewesen: Tausende aus allen Generationen haben mit viel Sportsgeist, unbändiger Lebensfreude und der nötigen Selbstironie trotz ihrem EM-Aus Basel zu einer Stadt verwandelt, die Kulturen verbindet und in der sich die offenbar bestehende schweizerisch-irische Seelenverwandtschaft voll entfalten konnte. Irland hat mit seinen Fans nachhaltig unsere Herzen erobert.

«C'est la vie!», wie ein Ire nach dem Spiel spätabends im Tram nach Riehen resümierend, aber nicht resignierend sagte. Schön auch, dass der Kanton Basel-Stadt das lebensfrohe Treiben drei Tage (und Nächte) hat gewähren lassen, obwohl die eine oder andere Bestimmung des Lärm- und Allmendrechts wohl etwas liberal ausgelegt werden musste. Als FCB-Mitreisende sind wir uns von Orten wie Liverpool, Manchester oder Coruña abends nach den Spielen (bei aller Faszination dieser Städte, ihrer Einwohner und den «good vibrations» unter der grossen Familie der mitgereisten FCB-Fans) nach dem Spiel doch eher trostlose Verslossenheit gewohnt, sei es bei der Gastronomie wie auch der «Gastgeber» gegenüber uns mitgereisten «fremden» FCB-Fans. Also: Come on, you guys in green, join us again soon!

Heinrich Ueberwasser, Riehen

Wir brauchen neue Köpfe

«Bern braucht mehr Basel» heisst es in der SP-Wahlzeitung. Tatsächlich haben die bisherigen Basler Mitglieder der Bundesversammlung unsere Interessen in Bern nur mit Note «ungenügend» vertreten. Vier der bisher sieben Basler Bundesversammlungsmitglieder gehören der SP an. Sollen künftig schlimmstenfalls gar vier der noch verbleibenden sechs Basler Sitze sozialdemokratisch besetzt sein? Nein, das wäre eine noch krassere Übervertretung als bis anhin! Vielmehr braucht es jetzt neue Köpfe, die über genügend Elan und Ausdauer verfügen, um den bisher vernachlässigten Basler Anliegen zum Durchbruch zu verhelfen. Dabei denke ich in erster Linie an Markus Lehmann, den ich als Politiker, aus dem Sport und aus der Clique

persönlich kenne. Er hat mehrfach bewiesen, wie man politische Erfolge erringt. «Bern braucht mehr Basel» – darum gehört Markus Lehmann nach Bern.

Dr. André Weissen, Riehen

Alle fremdsprachigen Kinder fördern

Leider ist mein Votum zum Leistungsauftrag «Bildung und Soziales» (vgl. RZ Nr. 40/Berichterstattung über die Einwohnerratssitzung vom 24./25. September) nicht richtig wiedergegeben worden: Dass der Deutschunterricht für fremdsprachige Kinder im Kindergarten fehle, habe ich nicht gesagt. Der Leistungsauftrag sieht einen Förderunterricht für fremdsprachige Kinder vor – allerdings nur für «Kinder mit ungenügenden Deutschkenntnissen in Klassen mit mehr als zwei fremdsprachigen Kindern» (so der Standard des entsprechenden Leistungsauftrags). Wir Vertreter von SP und Grünen haben in der Sachkommission verlangt, dass alle fremdsprachigen Kinder gefördert werden sollen, unabhängig von deren Zahl in einer Klasse. Wir sind nicht davon überzeugt, dass sie in diesem Rahmen gut genug in ihren Deutschkenntnissen gefördert werden können. Leider sind wir mit diesem Postulat unterlegen. Weil wir darauf vertrauen, dass die Kindergartenleitung möglichst alle Kinder fördert, haben wir auf einen Antrag im Plenum verzichtet. Wir werden aber anlässlich der Berichterstattung diesen Punkt genau anschauen, denn gute Deutschkenntnisse sind eine wesentliche Voraussetzung einer gelungenen Integration.

Roland Lötscher, Einwohnerrat Fraktion SP und Grüne, Riehen

SOZIALES Zuständigkeit neu bei der Einwohnergemeinde

Sozialhilfe zieht um



Das Weissenbergerhaus an der Bahnhofstrasse (im Bild) wird durch den Umzug der Sozialhilfe ins Gemeindehaus wieder frei. Foto: Rolf Spriessler

Die Sozialhilfe Riehen wird in die Gemeindeverwaltung integriert und zügelt vom Weissenbergerhaus ins Gemeindehaus. Das haben Gemeinderat und Bürgerrat beschlossen.

gr. Gemeinderat und Bürgerrat haben anlässlich einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, die Sozialhilfe Riehen bis spätestens Ende 2004 organisatorisch und räumlich in die Gemeindeverwaltung zu integrieren. Erwartet werden von dieser Zusammenführung Synergien, welche sich sowohl auf die Kostenstruktur als auch auf die Dienstleistungen günstig auswirken, heisst es in einer Medienmitteilung der Gemeindeverwaltung. Seit 1983 wird die Sozialhilfe für die Einwohnerinnen und Einwohner Riehens im Auftrag der Einwohnergemeinde durch die Bürgergemeinde wahrgenommen. Im Zusammenhang mit dem neuen kantonalen Sozialhilfegesetz, welches am 1. Juli 2001 in Kraft getreten ist, und der Gemeindereform «Prima» wurde der bestehende Fürsorgevertrag zwischen Einwohnergemeinde und Bürgergemeinde aus dem Jahr 1983 grundsätzlich hinterfragt. Gemeinderat und

Bürgerrat gelangten übereinstimmend zur Auffassung, dass die gegenwärtige Auslagerung dieser wichtigen, mit jährlichen Kosten von über fünf Millionen Franken verbundenen Gemeindeaufgabe nicht mehr den Anforderungen an zeitgemässe Verwaltungsstrukturen entspricht. Die nunmehr beschlossene Eingliederung der Sozialhilfe in die Gemeindeverwaltung (Abteilung Gesundheit, Bildung und Soziales) kann frühestens auf den 1. Juli 2004, spätestens aber auf den 1. Januar 2005 realisiert werden. Mit der räumlichen Integration ins Gemeindehaus werden die Abläufe sowohl für die Klientinnen und Klienten als auch für das Personal einfacher. Zudem wird die Liegenschaft an der Bahnhofstrasse (das so genannte Weissenbergerhaus) für andere Nutzungen frei. Die von der Bürgergemeinde angestellten vier Mitarbeitenden der Sozialhilfe werden von der Gemeindeverwaltung übernommen. Um die Aufgaben der Sozialhilfe Riehen im Rahmen der kantonalen Vorgaben künftig auf eine klare kommunalrechtliche Grundlage zu stellen, soll dem Einwohnerrat in den kommenden Monaten eine Vorlage zum Erlass einer Sozialhilfeordnung unterbreitet werden.

NATUR Ein Workshop zeigt, wie Laub sinnvoll verwertet werden kann

Mit dem Herbst kommt das Laub

Das im Herbst in rauen Mengen anfallende Laub eignet sich in verschiedener Weise zum Kompostieren. Tipps und Tricks gibt es in einem Workshop zu sehen, der am 25. Oktober im Freizeitzentrum Landauer gratis angeboten wird.

gr. Wer ein Stück Land mit viel Laubgehölzen zu betreuen hat, findet im Herbst einige Arbeit vor und oft auch ein kleines Problem: Wohin bloss soll man mit dem vielen Laub? Zusammennehmen, Haufen und Häufchen anlegen, und mit der Zeit hat die Grünabfuhr auch alles mitgenommen. Die meisten meinen zu wissen, dass man Laub nicht kompostieren könne. Irrtum: Man kann! Und überdies ist Laub ein wunderbares Abdeckmaterial für den Winter. So macht es die Natur nämlich auch.

Laub als Bodenbedeckung

Auch als Abdeckmaterial sollte das Laub zerkleinert werden. Dies geschieht am besten bei trockenem Wetter mit dem Rasenmäher. Der so entstandene Mulch kann über die Beete oder unter Sträucher und Hecken gestreut werden. Damit der Wind ihn nicht wegtreibt, sollte er mit einer dünnen Schicht halbreifem Kompost (ca. 1 cm) oder mit Siebresten aus der Kompostierung zugedeckt werden. Wenig anfallendes Laub kann mit dem Rasenmäher oder einem Schredder, so vorhanden, zerkleinert und laufend der Kompostierung zugeführt werden. Durch die Zerkleinerung verpappt das Laub weniger und baut sich dank Verletzungen der Blattstruktur in vernünftiger Zeit ab. Auch beim Laub kommt es eben auf den richtigen Feuchtigkeitsgrad, die richtige Mischung mit anderen Materialien und auf die Zerkleinerung an. Darum muss auch dem zerkleinerten Laub Holzschredder (Häcksel) als Strukturmaterial zugeführt werden, damit die richtige lockere Mischung entsteht. Wichtig ist, dass nicht dicke Schichten Laub auf einmal in den Kompostbehälter eingebracht werden. Das Laub soll in kleinen Portionen, gut mit Schredder vermischt, über mehrere Wochen im Kompost angesetzt und verteilt werden. Das funktioniert auch mit unzerkleinerten Blättern (in geringen Mengen). Übrigens: Laub sollte nicht anstelle des Häcksel- beziehungsweise Schredderguts im Kompost verwendet werden; es ersetzt die Holzigen Zusätze



Herbstlaub erfreut in seiner Farbenpracht das Auge, seine Entsorgung bedeutet aber für viele auch eine Herausforderung. Foto: Sibylle Meyrat

nicht, da es zu wenig sauerstoffbindende Struktur aufweist und zur Verpappung führt.

Laub kompostieren

Das Laub wird wiederum am besten zerkleinert und mit Rasenschnitt und Schreddergut zu gleichen Teilen mit der Gabel locker vermischt, indem das Material durch die Gabel geschüttelt wird. Während der Verarbeitung – im Gegensatz zur Praxis der üblichen Kompostierung – wird das Mischgut gut gewässert und beim Aufsetzen im Kompost ordentlich zusammengedrückt; die Rottemasse muss richtig nass sein. Der Rasen als Bestandteil der Mischung leitet die Heissrotte rasch ein und erhitzt sie fulminant. Dabei enthält er allerdings zu wenig Stickstoff für den ganzen Rotteprozess, weshalb pro Kubikmeter Material 2 bis 3 Kilogramm Hornmehl zugesetzt werden müssen. Hornspäne eignen sich nicht; sie sind zu grob und werden im Rotteprozess zu langsam abgebaut. Diese Laubkompostmischung ist in einem halben Jahr reif, wenn sie zweio- oder dreimal oder besser noch öfter umgesetzt und bei Bedarf nachgefeuchtet wird. Als Richtlinie gilt, dass das rotte Material immer so feucht sein soll wie ein ausgedrückter Schwamm. Zeigen sich beim Umsetzen flächig weisslich-graue Zonen, welche wie Holzasche aussehen, ist der Kompost zu trocken. Laub kann selbstverständlich auch ohne Rasenschnitt kompostiert werden. Das Laub wird – wenn möglich zerkleinert – mit gleich viel holzigem Häcksel und mit 6 bis 10 Kilogramm Hornmehl pro Kubikmeter gut vermischt. Die grössere Menge Hornmehl ist nötig, da der

kurzfristig verfügbare Stickstoffanteil im Laub und Häcksel gänzlich fehlt und so zugesetzt werden muss.

Welche Laubarten eignen sich?

Prinzipiell können alle Laubarten kompostiert werden. Einzig bei der Rosskastanie ist zurzeit von der Kompostierung abzuraten. Der Grund hierfür liegt im Befall fast aller Kastanienbäume mit der Kastanien-Miniermotte. Das Laub der Kastanienbäume muss deshalb unbedingt der Grünabfuhr zugeführt werden. In der Grosskompostierung Maienbühl der Gemeinde Riehen ist ein optimaler Rotteverlauf mit lang anhaltend hohen Temperaturen garantiert; und die im Laub überwinterten Puppen der Miniermotte überleben den Kompostierungsprozess nicht. Bei der Kleinkompostierung im Garten oder Hof besteht diese Garantie nicht. Zum Ausgleich des Säuregrads empfiehlt es sich, bei der Laubkompostierung pro Kubikmeter Mischung 3 Kilogramm kalkhaltiges Gesteinsmehl zu verwenden. Und zu guter Letzt: Laubkompost ist sehr mineralstoffreich und wertvoll – Laub enthält doppelt so viel Mineralstoffe wie zum Beispiel Stallmist. Im kostenlosen «Workshop Laubkompostierung» werden die dazu nötigen Kenntnisse praxisnah vermittelt. Er findet am Samstag, 25. Oktober, 10–12 Uhr im Freizeitzentrum Landauer, Blutrainweg 12, in Riehen statt. Auskunft und Anmeldung: Freizeitzentrum Landauer (Tel. 061 601 93 43) oder direkt bei der Kompostberaterin Veronika Buser (Tel. 079 754 99 09, E-Mail: kompostberatung_vb@datacom.ch.

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Todesfälle

Bielmann-Wanner, Robert, geb. 1923, von Basel und Riehen, in Riehen, Wasserstelzenweg 60. Engler-Bollinger, Anna, geb. 1907, von und in Riehen, Oberdorfstr. 21. Dubach-Stücklin, Gertrud, geb. 1921, von und in Riehen, Inzlingerstr. 230. Danzeisen-Valtancoli, Velma, geb. 1922, von Basel, in Riehen, Chrischona- weg 101. Gloria, Alice, geb. 1919, von Dombresson NE, in Riehen, Inzlingerstr. 230. Robischon-Bitterli, Karl, geb. 1921, von Basel, in Riehen, Paradiesstr. 50. Brunner-Burzycka, Wanda, geb. 1921, von Wattwil SG, in Bettingen, Chrischonarain 135.

Grundbuch

Im Hirshalm 5, S C P 165, 475,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Rolf und Yvonne Gygax, in Riehen (Erwerb 30.12.1988). Eigentum zu gesamter Hand nun: Georg und Andrea Pfeleiderer, in Riehen. Steingrubenweg 150, S F P 206, 239,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Willi und Esther Probst, in Riehen (Er-

werb 2.8.1993). Eigentum zu gesamter Hand nun: Bernhard Erich Friedlin und Pascale Yvonne Leuenberger Friedlin, in Basel. Bahnhofstrasse 50, S A StWEP 647-7 (= 189/1000 an P 647, 1476,5 m² im Bau befindliches Mehrfamilienhaus mit Autoeinstellhalle) sowie MEP 647-8-3 und 647-8-4 (= je 1/10 an StWEP 647-8 = 121/1000 an P 647). Eigentum bisher: BBG Baugesellschaft AG, in Basel (Erwerb 16.1.2002). Eigentum zu gesamter Hand nun: Anna und Ernst Hofinänner, in Muttenz BL. Fürfelderstrasse 5, S D 1/2 an P 695, 178 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Irma Högerle, in Riehen (Erwerb 1.11.1950). Eigentum nun: Maria Anna Heinis, in Allschwil BL. Mohrhaldenstrasse 136, S E P 1515, 1025,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Sabine Dettwiler, in Riehen, Christine Spycher und Herta Mandel, beide in Bettingen (Erwerb 26.6.2000). Eigentum je zu 1/2 nun: Stephan und Brigitte Gieseck, in Menzingen LU. Seidenmannweg 17, S F P 191, 256 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohn-genossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum nun: Irma Ries, in Riehen.

Nächtliche Grossbaustelle



Zur temporären nächtlichen Grossbaustelle wurde vor Wochenfrist der Bahnübergang an der Schmiedgasse. Grund für die spektakuläre Aktion war der Einbau einer neuen Weiche auf der Wiesentalbahnstrecke.

Foto: Philippe Jaquet

GEWERBE KM-Küchendesign auf Expansionskurs

Center für Küchendesign und Bauknecht-Ausstellung

pd. Das innovative KM-Küchenstudio mit eigenem Schreinereibetrieb hat expandiert und unweit der neuen Paserelle an der Solothurnerstrasse 62 im Gundeli ein grosses Ausstellungscen-ter eröffnet. Neben anspruchsvollem Küchendesign wird das ganze Sortiment der Haushaltgeräte von «Bauknecht» präsentiert und auf Wunsch an Ort und Stelle vorgeführt. Zu der bewährten KM-Küchenlinie werden neu auch die exklu-

siven und qualitativ hoch stehenden Küchen der Firma Zeyko geführt.

Von Freitag bis Sonntag, 17. bis 19. Oktober, jeweils 10 bis 17 Uhr, ladet das Team um Christoph Abgottspon zum «Tag der offenen Tür» mit verschiedenen Attraktionen (beispielsweise einer Kochdemo mit dem neuen Steam-Chef von «Bauknecht») und sensationellen Eröffnungsangeboten. Nach bald zwanzig Jahren Küchenstudio und fünfzig Jahren Schreinerei wagt also das KM-Küchenstudio eine neue Herausforderung. Das bisherige KM-Küchenstudio mit einer Ausstellung auf zwei Ebenen und die für solides Handwerk bekannte Schreinerei bleiben aber in gewohntem Rahmen an der Solothurnerstrasse 69 bestehen. Die Nähe der beiden Ausstellungscenter erlaubt dem «KM» eine noch breitere und umfassendere Demonstration und Beratung.

KM-Küchendesign und Bauknecht-Center, Solothurnerstrasse 62, 4053 Basel. Tel. 061 481 77 77, Fax 061 361 54 20. KM Küchenstudio Schreinerei, Solothurnerstrasse 69, 4053 Basel, Tel. 061 361 19 43, Fax 061 361 61 38.

IN KÜRZE

Herbstmesse erwartet eine Million Besucher

pd. Z Basel isch Mäss! Am Samstag, 25. Oktober, und somit wie immer zwei Wochen vor Martini beginnt die Basler Herbstmesse. Sie wird zwei Wochen dauern und auf dem Petersplatz noch zwei Tage länger. Auf den sieben Messeplätzen werden wiederum über eine Million Besucher erwartet.

Aufrichte beim ersten Minergie-Mehrfamilienhaus



Bei dem vom Riehener Architekten Matthias Buser geplanten Mehrfamilienhaus an der Niederholzstrasse 43 konnte letzte Woche die Aufrichte gefeiert werden. Das Projekt war wegen einer Einsprache während eines Jahres blockiert. Diese Zeit wurde dazu benutzt, das Projekt auf «Minergie»-Standard zu bringen. So wurde unter anderem eine kontrollierte Komfortlüftung mit Wärmerückgewinnung eingeplant und die Fassadendämmung von den üblichen 12 Zentimetern Dicke auf bis zu 20 Zentimeter verstärkt. Darüber hinaus wird das Gebrauchswasser mit den auf dem Dach installierten und genau nach Süden ausgerichteten Sonnenkollektoren vorgewärmt. Fünf der sieben Eigentumswohnungen waren bei Baubeginn bereits verkauft, die verbliebenen zwei werden vorerst noch vermietet.

Foto: zVg

Riehener Bänkchen für die Partnergemeinde Mutt



Als Gemeindepräsident Michael Raith am 24. August eine achtzigköpfige Riehener Gruppe auf einer Exkursion in die Bündner Partnergemeinde Mutt anführte, versprach er die «Nachlieferung» eines Geschenk in Form eines Bänkchens, das auf dem steilen Weg von Obermutter auf die Mutter Alp aufgestellt werden solle. Dieses Bänkchen wurde vor wenigen Tagen fertig gestellt und befindet sich nun in Mutter. Das Bild zeigt das Bänkchen mit Gemeinderat Willi Fischer, der den Transport besorgte, und dem Schreiner Werner Altorfer, der das Werk schuf, auf dem Werkhof in Riehen.

Foto: zVg

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener-Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdissühli

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fohn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

SPORT IN RIEHEN

FECHTEN Gianna Hablützel-Bürki an der Fecht-Weltmeisterschaft und ihrer Fechtsaaleröffnung

Gelungener Startschuss nach Frust auf Kuba

rs. Nach dem ernüchternden Abschneiden im Einzelwettkampf enttäuschten die Schweizer Degenfechterinnen an den Weltmeisterschaften in Havanna (Kuba) auch im Teamwettbewerb. Zwar besiegten sie zum Auftakt Südafrika deutlich, doch dann setzte es in den Achtelfinals gegen die Ukraine eine 32:45-Niederlage ab. Damit war der Traum einer Teamqualifikation für die Olympischen Spiele schon so gut wie ausgeräumt. Nur ein Wunder könnte den Schweizerinnen, die den Wettkampf schliesslich auf dem 14. Platz abschlossen, im kommenden Frühjahr noch die Qualifikation mit dem Team einbringen.

Damit wird die Schweiz in Athen 2004 höchstens mit einer Einzelfechterin vertreten sein. Die besten Qualifikationsaussichten haben dabei die junge Walliserin Sophie Lamon und die zweifache Silbermedaillengewinnerin von Sydney Gianna Hablützel-Bürki.

Die Riehenerin war in Havanna nach der Operation von vier Weisheitszähnen und einer Bronchitis nicht im Vollbesitz ihrer Kräfte. «Im Einzel habe ich mir mit dem knappen Ausscheiden gegen die Weltranglistenachte Sonja Tol nichts vorzuwerfen», sagt sie und ärgert sich ganz besonders über den Auftakt zum verhängnisvollen Teamgefecht gegen die Ukraine: «Ich begann mit minus eins, doch dann kassierte Sophie Lamon im



Gruppenfoto (von links): Massimo Ceccaroni, Carlos Alberto Pedrosa, Gianna Hablützel-Bürki, Roland Naef und Christian Reich. Foto: Rolf Spriessler

zweiten Gefecht gleich drei Minustreffer und wir waren gegen die defensiv sehr starken Ukrainerinnen von Beginn weg deutlich im Hintertreffen.» Auch gegen Griechenland und die USA gab es in der Folge noch Niederlagen, sodass nicht einmal mehr Rang neun ein Thema war.

Nach dem Frust von Havanna durfte Gianna Hablützel-Bürki am vergangenen Montag ein erfreuliches Ereignis feiern. Im Beisein zahlreicher Prominenter wurde der neue Fechtsaal der Basel- und Riehen-Scorpions auf dem Rankhofareal eingeweiht. Das ehemalige Schul-

sport-Leihmaterialdepot des Sportamtes Basel-Stadt wurde in ein wunderschönes Fechtlokal mit drei Planchen, Kraftraum, Büro, Werkstatt und Garderobenteil verwandelt. Gianna Hablützel-Bürki, die den Verein zusammen mit Roland Naef präsidiert, stellte bei dieser Gelegenheit ihren neuen persönlichen Trainer Carlos Alberto Pedrosa vor. Der ehemalige Weltklassefechter ist zugleich der neue Klubtrainer der Scorpions.

Der gross gewachsene Kubaner arbitrierte zwei Nachwuchs-Showkämpfe, bevor Gianna Hablützel-Bürki das «Hauptereignis» des Anlasses leitete, ein Showgefecht des FCB-Idols Massimo Ceccaroni gegen den ehemaligen Weltklassebobpiloten Christian Reich. Die beiden lieferten sich einen humorvollen und spannenden Kampf, den der Bobfahrer mit 15:14 knapp für sich entschied.

Fechten, Weltmeisterschaften in Havanna (Kuba), Resultate
Frauen, Degen, Mannschaftswettkampf: Sechzehntelfinals: Schweiz s. Südafrika 45:29. – Achtelfinals: Ukraine s. Schweiz 45:32. – Halbfinals: Russland s. Ungarn 45:38, Deutschland s. Estland 44:34. – Final: Russland s. Deutschland 45:39. – Klassierungsrunde 9–16: Griechenland s. Schweiz 45:44. – Tableau 13–16: Schweiz s. Kanada 45:25. – Gefecht um Rang 13: USA s. Schweiz 45:41. – Schlussklassement: 1. Russland, 2. Deutschland, 3. Ungarn, 4. Estland, 5. Ukraine, 6. Polen, 7. Schweden, 8. Rumänien; ferner: 14. Schweiz (Sophie Lamon, Gianna Hablützel-Bürki, Diana Romagnoli, Daphné Cramer), 24 Teams klassiert.

FUSSBALL Der Zweitligist FC Amicitia traf in Meisterschaft und Cup auf Binningen

Cup-Pleite nach Meisterschaftssieg für Amicitia

Der FC Amicitia hatte innerhalb von drei Tagen zweimal gegen den SC Binningen anzutreten. Im Meisterschaftsspiel vom vergangenen Sonntag gab es in letzter Sekunde einen 0:1-Auswärtssieg für Amicitia, im Basler-Cup-Spiel vom vergangenen Dienstag setzte sich Binningen in Riehen verdient mit 0:3 durch.

tol/rs. Der FC Amicitia setzte seine kleine Serie in gegnerischen Stadien fort und besiegte am vergangenen Sonntag den SC Binningen durch ein Tor Roman Aeschbachers in der Nachspielzeit mit 0:1. Damit resultierten aus den letzten drei Auswärtsspielen ebenso viele Siege, dies gegen in der regionalen 2. Liga durchaus hoch einzuschätzende Teams, darunter zweimal ein aktueller Spitzenreiter. Zudem eliminierte die Mannschaft im Basler Cup mit Old Boys auch den aktuellen Leader der Liga. Auch dies natürlich auswärts.

Mit dem einen oder anderen Punkt aus den Heimspielen würde sich die Tabellsituation für den FC Amicitia bereits wieder recht freundlich präsentieren. Auf der Grendelmatte jedoch blieb der FCA bisher ohne jeden Punkt und steht damit weiter unter dem Strich.

Mehr Kampf, weniger Klasse

Die Partie Binningen gegen Amicitia war nichts für Liebhaber des gepflegten Rasensports. Und dies lag keineswegs am Grün, hatte doch Binningen sein «Heimspiel» genau wegen der Unbeispielbarkeit des eigenen Platzes nach Therwil verlegt. Dennoch: Die wirklich gelungenen Ballstafetten über mehrere Stationen waren die Ausnahme. Vielmehr machten sich beide Mannschaften mit kompakten Reihen und viel kämpferischem Einsatz gegenseitig das Leben schwer. Dies gilt besonders für die erste Halbzeit, in der Torchancen nur aus Standards resultierten. Dominic Thoma, der für den an Rückenproblemen laborierenden Muchenberger im Riehener Tor stand, erhielt bei einem Kopfball Sangas Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Ansonsten verlebte er eine ruhige erste Halbzeit.

Dies sollte sich ändern. Binningen kam druckvoller aus der Kabine und begann nun die einmal mehr solide Riehener Verteidigungskette stärker zu fordern. Gleichzeitig ergaben sich so auch Riehener Konter, die häufig über die jungen Aussen Lander und Aeschbach vorgetragen wurden. So auch bei der grössten Chance der Riehener: Landers Flanke gelangte im Fünfmeterraum zu Iannicca, der das Spielgerät geschickt stoppte und schoss – wuchtig aber genau auf den Binninger Schlussmann.



Da nutzten Kotrainer Erwin Simon die besten Notizen nichts – im Basler Cup gab es gegen Binningen eine Niederlage, nachdem der Gegner im Meisterschaftsspiel zwei Tage zuvor noch hatte besiegt werden können. Foto: Philippe Jaquet

Praktisch im Gegenzug parierte Riehens Thoma einen Schuss Sangas, war dann aber gegen den Nachschuss machtlos, nicht aber Dominik Hueter, der auf der Linie zur Ecke klärte.

Spätes Tor entschied «0:0-Match»

Weitere Chancen ergaben sich, auf Riehener Seite nicht zuletzt für Youngster Iannicca. Dieser blieb aber ebenso glücklos wie die Stürmerkollegen auf der anderen Seite. Somit war das 0:0 ein logisches Resultat dieser fairen Partie, mit dem sich auch das Riehener Trainerduo Chiarelli/Simon bereits angefreundet hatte. Aber es kam für Riehen noch besser: Der eingewechselte Menini spielte Team-Benjamin Aeschbach frei. Dieser besorgte mit einem schönen Trick und etwas Glück via Rücken des Gegenspielers das Siegtor und landete so mit seinem zweiten Zweitligator den zweiten Siegtreffer in einem Spiel. Riehen gelang es damit erstmals in dieser Saison, einen knappen Match mit etwas Glück in extremis für sich zu entscheiden. Durch ihre konzentrierte und einsatzfreudige Leistung trugen die Spieler aber ihren Teil zu diesem Glück bei.

Binningen im Cupspiel besser

Das Basler-Cup-Spiel vom vergangenen Dienstag auf der Grendelmatte zwischen Amicitia und Binningen begann

schwach. Die erste halbwegs vernünftige Aktion allerdings führte in der 16. Minute zum 0:1 für die Gäste. Faruk Yildirim profitierte von einem Riehener Abwehrfehler. In der 24. Minute hätte der Schiedsrichter den Riehener Torhüter Dominic Thoma eigentlich vom Platz stellen müssen, als er den heranstürmenden Yildirim knapp ausserhalb des Strafraums von den Beinen holte, doch entschied er nicht einmal auf Freistoss. Erst in den letzten Minuten der ersten Halbzeit kamen die Riehener durch einen Kopfball von Ramseier und einen schönen Schuss von Vetter zu zwei guten Abschlüssen.

In der Pause wurde der Juniorentorhüter Pascal Wyss (für den unter Rücken-schmerzen leidenden Thoma) und der Junior Roman Aeschbach (für Menini) eingewechselt, und die beiden Youngsters schlugen sich gut. Die Riehener waren mit deutlich mehr Engagement bei der Sache, begingen aber viele Fehler wie in der 55. Minute, als der Ball in der Vorwärtsbewegung noch in der eigenen Platzhälfte verloren ging und Moritz Jäggy unbedrängt zum 0:2 einschossen konnte. Hätte Roman Aeschbach in der 62. Minute ins Tor statt nur an die Latte getroffen, dann wäre ein Umschwung vielleicht noch drin gelegen, aber mit dem 0:3 durch Erguen Ercedogan in der 68. Minute nach einem Fehler Marco

Chiarellis im Mittelfeld war die Partie entschieden. Die Gäste gewannen verdient und revanchierten sich so für die Niederlage zwei Tage zuvor.

SC Binningen – FC Amicitia 0:1 (0:0)
Meisterschaft, 2. Liga Regional. – Känelmatte Therwil. – 50 Zuschauer. – SR: Dubois. – Tor: 92. Aeschbach 0:1. – SC Binningen: Jermann; Fabio Cersosimo, Koller, Kron, Hügin; Marco Cersosimo, Nouali (76. Komorski), Madak (46. Jäggy), Bouwmeester (56. Yildirim); Ercedogan, Sanga. – FC Amicitia: Thoma; Lux, Hueter (86. Menini), Helde; Lander (71. Maurice Gugger), Chiarelli, Ramseier, Aeschbach; Remo Gugger, Iannicca. – Amicitia ohne Muchenberger (verletzt). – Verwarnungen: 28. Helde (Foul), 69. Lux (Foul), 76. Jäggy (Foul).
2. Liga Regional, Tabelle:
1. BSC Old Boys 8/15 (19:13), 2. AS Timau Basel 7/13 (20:12), 3. SV Muttenz II 8/13 (21:9), 4. FC Liestal 8/13 (14:12), 5. FC Aesch 7/11 (12:9), 6. SC Dornach II 8/11 (17:14), 7. SC Baudepartement 8/11 (14:12), 8. FC Reinach 8/11 (10:20), 9. FC Rheinfelden 8/10 (10:12), 10. SC Binningen 7/9 (12:17), 11. FC Amicitia 8/9 (9:15), 12. FC Black Stars 7/3 (7:20).
FC Amicitia – SC Binningen 0:3 (0:1)
Basler Cup, Achtelfinals. – Grendelmatte. – 50 Zuschauer. – SR: Eggmann. – Tore: 16. Yildirim 0:1, 55. Moritz Jäggy 0:2, 68. Ercedogan 0:3. – FC Amicitia: Thoma (46. Wyss); Lux, Messerli, Hueter, Helde; Ramseier, Menini (46. Aeschbach), Maurice Gugger, Remo Gugger (66. Negroni); Vetter, Chiarelli. – SC Binningen: Jermann; Koller; Ziegler, Kron, Hügin; Sanga (76. Nouali), Madak, Moritz Jäggy, Bouwmeester (65. Früh); Yildirim, Ercedogan (76. Kaspar Jäggy). – Verwarnungen: 79. Ziegler (Foul).

FC Amicitia II verliert zwei Punkte auf FCR

mei/tb. Der FC Riehen zieht in der Viertligagruppe 6 weiterhin einsam seine Kreise und gewann zu Hause gegen Therwil sicher mit 4:0. Der stark ersatzgeschwächte FC Amicitia II musste beim Italia Club Oberwil in letzter Minute das 3:3 hinnehmen und liegt als Tabellenzweiter vier Punkte hinter dem Leader FC Riehen.

Partie lange ausgeglichen

Am vergangenen Sonntag gastierte mit dem FC Therwil der Tabellendritte auf der Grendelmatte. Nach dem Kanter-sieg gegen die schwache US Olympia vom Vorwochenende stellte sich dem FC Riehen damit eine schwierigere Aufgabe. Die Riehener taten sich denn auch im Spielaufbau sehr schwer, schlugen viele ungenaue Pässe und kamen nicht ins Spiel. Es dauerte bis zur 42. Minute, ehe Shpend mit einem Flachschiess aus 25 Metern das 1:0 erzielte.

In der zweiten Halbzeit war man nie sicher, ob den Gästen nicht der Ausgleich gelingen würde. Gegen Ende der Partie machte sich dann aber die gute Kondition der Riehener bemerkbar. Mit Toren in der 75. und in der 77. Minute gelang die Erhöhung auf 3:0. Zuerst traf Müller auf Pass von Kaya, danach Shpend auf Pass von Müller. In der 82. Minute war es nochmals Müller, der nach einer Einzelleistung im Sechzehn-meterraum zum 4:0-Schlussresultat traf.

Punktverlust in letzter Minute

Die zweite Mannschaft des FC Amicitia Riehen verspielte in der 90. Minute den Sieg. Der Italia Club Oberwil war der erwartete unangenehme Gegner. Die Riehener, die ihr Team auf sechs Positionen umgestellt hatten, kontrollierten das Spiel zu Beginn. Chancen waren zunächst aber auf beiden Seiten Mangelware. Doch immer wieder kamen die Gäste auf dem kleinen Feld allerdings zu guten Kontern, die sie oft überhastet abschlossen. In der 25. Minute verwertete dann Grossenbacher mit dem Kopf einen Eckball von Blaser. Die Gastgeber versuchten ihr Glück immer wieder mit Distanzschüssen und langen Bällen auf ihren gross gewachsenen Stürmer. Doch bis zur Pause kam nichts Zählbares heraus.

Nach dem Seitenwechsel wurde Italia Club Oberwil stärker. Die Riehener wurde in ihrer Platzhälfte regelrecht eingeschnürt. In der 55. Minute schlug Torhüter Bochsler einen weiten Auskick Richtung Hassler, der den Ball über den gegnerischen Goalie hinweg zum 0:2 ein-köpfen konnte. Nur drei Minuten später traf wiederum Hassler nur den Pfosten.

Danach spielte nur noch der Gastgeber. In der 60. Minute gelang den Oberwilern der Anschlusstreffer. Zehn Minuten vor Schluss piff der Schiedsrichter einen strengen Penalty nach einem Foul an Puntel. Blaser erhöhte auf 1:3 – die Vorentscheidung für Amicitia?

Überhaupt nicht! Der Gastgeber drückte nun auf das Riehener Tor. In der 83. und in der 90. Minute wurde dieser Ansturm mit zwei weiteren Toren zum verdienten 3:3 Unentschieden belohnt.

Auf Seiten der Riehener beklagte man sieben abwesende Spieler. Dies zwang den Spielertrainer einmal mehr, eine ganz andere Mannschaft aufs Feld zu schicken.

Riehener Derby zum Abschluss

Am kommenden Wochenende trifft nun der FC Riehen auswärts auf den Tabellenvierten FC Italia Club Oberwil, während Amicitia II zu Hause gegen den Achten FC Allschwil anzutreten hat. Zum Abschluss der Vorrunde steigt am kommenden Donnerstag auf der Grendelmatte dann der Spitzenkampf: um 19.30 Uhr treffen der FC Riehen und der FC Amicitia II im Riehener Derby aufeinander.

FC Riehen – FC Therwil 4:0 (1:0)
Grendelmatte. – Tore: 42. Shpend 1:0, 75. Müller 2:0, 77. Shpend 3:0, 82. Müller 4:0. – FC Riehen: Von Rohr; Pastore, Atuk, Jud, Stingelin (14. Baykal), Palma, Daddabbo, Shpend, Jendoubi (48. Kaya), Müller, Meier (65. Abdylil).
Italia Club Oberwil b – FC Amicitia II 3:3 (0:1)
Eisweiher Oberwil. – 15 Zuschauer. – Tore: 25. Grossenbacher 0:1, 55. Hassler 0:2, 60. 1:2, 80. Blaser 1:3 (Foulpenalty), 83. 2:3, 90. 3:3. – FC Amicitia II: Bochsler; Renner, Ernst, Jordi, Aebi; Wächter (46. Lüscher), Blaser, Gojevic, Grossenbacher (64. Puntel); Hassler, Vogt.
4. Liga, Gruppe 6, Tabelle:
1. FC Riehen 7/21 (32:5), 2. FC Amicitia II 7/17 (27:13), 3. FC Therwil 7/11 (1:19), 4. FC Italia Club Oberwil b 7/10 (16:16), 5. FC Nordstern 7/9 (15:16), 6. FC Münchenstein II 7/9 (17:23), 7. Vgte. Sportfreunde/Horbürg 7/8 (10:11), 8. FC Allschwil 7/7 (11:16), 9. FC Gundeldingen 7/5 (7:15), 10. US Olympia Basel b 7/3 (8:28).

SPORT IN RIEHEN

ORIENTIERUNGSLAUF Junior European Cup in Bad Harzburg

Ines Brodmann auf dem Podest

rz. Die Riehener Orientierungsläuferin Ines Brodmann lief am stark besetzten «Junior European Cup» in Bad Harzburg (Deutschland) aufs Podest. Die 18-Jährige wurde über die Langdistanz hervorragende Dritte und im Sprint Fünfte. Zusammen mit Monika Schmutz und Noëmi Cerny erreichte sie im Staffelfrennen ausserdem den sechsten Platz. Es waren Läuferinnen und Läufer aus 13 Nationen am Start. Einen Schweizer Doppelsieg gab es bei den Junioren, wo sich Fabian Hertner (Pratteln) vor Stefan Lombriser (Büsserach) über die klassische Distanz durchsetzte. Hertner wurde im Sprint zudem Fünfter.

Schon am Freitag hatte Ines Brodmann mit dem fünften Platz im Sprint der Juniorinnen überrascht, denn der Sprint ist eigentlich keine grosse Stärke von ihr. Umso grösser war ihre Motivation für den Lauf über die Langdistanz am Samstag, den sie nach ihrem Exploit vom Freitag als vierte Läuferin in Angriff zu nehmen hatte. «Ich werde heute die Erste sein, die die Ziellinie überquert», hatte sie vor dem Lauf gesagt, und so kam es denn auch. Am vierten Posten überholte sie die vor ihr gestartete Läu-

ferin bereits (und lag damit drei Minuten vor dieser). Ganz vorne zu laufen bedeutete, dass Ines Brodmann keine Vorläuferin sehen konnte, die vielleicht zufällig gerade von «ihrem» Posten weglief oder sich an Trampelpfade durch dickes Grün von Vorläuferinnen hätte halten können. Als sie ins Ziel kam, sah sie erstaunte Gesichter – und dann begann das Warten auf die übrigen 49 Läuferinnen. Die Norwegerin Elise Egseth und die Russin Evgeniya Ostrikova, die die Riehenerin als Einzige zu schlagen vermochten, kamen erst gegen Schluss und waren nur um 15 beziehungsweise 11 Sekunden schneller. Ines Brodmann sicherte sich ihren ersten Podestplatz an einem internationalen Wettkampf.

Junior European Cup, 10.–12. Oktober 2003, Bad Harzburg, Ergebnisse
Juniorminnen Sprint (2,6 km/30 m HD/13 P): 1. Elise Egseth (NOR) 14:40, 2. Nataliia Zakharova (RUS) 14:50, 3. Pinja Satri (FIN) 14:55, 4. Karianne Ruud (NOR) 15:05, 5. Ines Brodmann (Riehen/CH) 15:22 (69 Läuferinnen klassiert).
Juniorminnen Lang (7,1 km/245 m HD/15 P): 1. Elise Egseth (NOR) 52:40, 2. Evgeniya Ostrikova (RUS), 3. Ines Brodmann (Riehen/CH) 52:55 (50 Läuferinnen klassiert).

SPORT IN KÜRZE

TVR-Volleyballturnier diesmal an zwei Tagen

rz. Dieses Wochenende führt der Turnverein Riehen – erstmals an zwei Tagen – sein Volleyballturnier in den Sporthallen Bäumlihof durch, ein beliebtes Vorbereitungsturnier für regionale Frauenteam, dem auch diesmal ein Mixed-Turnier angegliedert ist. Die Mixed-Konkurrenz mit 15 Teams wird morgen Samstag ab 17.30 Uhr ausgetragen (der Final ist auf 22.31 Uhr angesetzt).

Die Frauen tragen ihr Turnier übermorgen Sonntag aus. Gemeldet sind hier acht Teams. Die gastgebenden Volleyballerinnen des TV Riehen treffen dabei als Titelverteidigerinnen auf den BTV Basel, die Turnerinnen St. Jakob, den VBC Tecknau, den VBC Tenniken, den TV St. Johann, den TV St. Clara und den KTV Basel. Gespielt wird von 9.30 bis 12 Uhr und von 13 bis 16.15 Uhr (der Final beginnt um 15.36 Uhr).

Drei UHCR-Teams unterwegs

rz. Mit drei Teams ist der Unihockey-Club Riehen dieses Wochenende im Einsatz. Die C-Junioren starten ihr Meisterschaftspensum morgen Samstag in der Sporthalle Hüslimatt in Oberwil BL gegen die Squirrels Ettingen-Laufen (16.40 Uhr) und den TV Oberwil (18 Uhr), während zwei weitere UHCR-Teams am Sonntag ihre zweite Spielrunde der Saison bestreiten. Das zweite Männerteam (Kleinfeld, 3. Liga) spielt in der Mehrzweckhalle Rübmat in Hölstein gegen den TV Wild Dogs Sissach II (9 Uhr) und den SC Oensingen-Lions (10.50 Uhr), das Frauenteam (Kleinfeld, 2. Liga) spielt in der Schnäggehalle in Boningen gegen SVL White Horse Lengnau (9.55 Uhr) und die Powermäuse Brugg (12.40 Uhr).

Astrid Marioni und Tabea Rautenberg mit dem Bogen erfolgreich

rz. An der 3D-Schweizer-Meisterschaft feierten die Bogenschützen Juventas einen weiteren Grosserfolg. Bei den Frauen musste sich Astrid Marioni in diesem Wettkampf, in welchem ein Parcours absolviert und auf verschiedene Ziele auf verschiedene Distanzen geschossen wird, nur gerade von der Ötnerin Astrid Meli geschlagen geben und gewann die Silbermedaille. Sogar Schweizer Meisterin wurde Juventas-Schützlin Tabea Rautenberg bei den Schülerinnen. Trotz Regen und Wind und den damit verbundenen schwierigen Verhältnissen erlebten die Schützinnen und Schützen ein tolles Turnier.

Bogenschiessen, 3D-Schweizer-Meisterschaft, 4./5. Oktober 2003, Tête-de-Ran, Resultate
Adult Male LB: 1. Romano Ircano (STAM Mendrisio) 430 Punkte, 17. Armin Rautenberg (Juventas) 300.
Adult Female LB: 1. Astrid Meli (BSC Olten) 326, 2. Astrid Marioni (Juventas) 288.
Cub Girl BB(R): 1. Tabea Rautenberg (Juventas) 392.
Adult Male BH(R): 1. Vladimir Hikov (BC Thurland) 428, 35. Bruno Marioni (Juventas) 234.
Adult Female (BH(R): 1. Ursula Weber (BC Thurland) 270, 7. Sabine Sanders (Juventas) 180.

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):
2. Liga Regional: Sonntag, 19. Oktober, 10.15 Uhr FC Amicitia – BSC Old Boys
4. Liga, Gruppe 6: Sonntag, 19. Oktober, 13 Uhr FC Amicitia II – FC Allschwil Donnerstag, 23. Oktober, 19.30 Uhr FC Riehen – FC Amicitia II
Senioren, Zwischenklasse, Gruppe 1: Samstag, 18. Oktober, 13 Uhr FC Amicitia – BCO Alemannia
Junioren A, 1. Stärkekklasse: Sonntag, 19. Oktober, 13 Uhr FC Riehen – FC Münchenstein
Junioren B, 2. Stärkekklasse: Samstag, 18. Oktober, 14.45 Uhr FC Amicitia B – FC Oberdorf
Junioren C, 1. Stärkekklasse: Samstag, 18. Oktober, 13.30 Uhr FC Amicitia A – FC Pratteln
Juniorminnen B, 2. Stärkekklasse: Samstag, 18. Oktober, 14.50 Uhr FC Amicitia – FC Niederbipp
Junioren D, 9er-Fussball, 3. Stärkekklasse: Samstag, 18. Oktober, 16.20 Uhr FC Amicitia D – FC Ettingen Samstag, 18. Oktober, 13.30 Uhr FC Amicitia E – VR Kleinhüningen
Junioren E: Samstag, 18. Oktober, 13.30 Uhr FC Amicitia C – FC Frenkendorf Samstag, 18. Oktober, 13.30 Uhr FC Amicitia D – FC Allschwil Samstag, 18. Oktober, 14.50 Uhr FC Amicitia E – FC Bubendorf Samstag, 18. Oktober, 14.50 Uhr FC Amicitia F – FC Stein

Fussball-Resultate

2. Liga Regional: SC Binningen – FC Amicitia	0:1
4. Liga, Gruppe 6: FC Riehen – FC Therwil FC Italia Club Oberwil b – FC Amicitia II	4:0 3:3
5. Liga, Gruppe 4: FC Riehen II – Rapid-Randazzo	3:3
Senioren, Zwischenklasse: FC Stein – FC Amicitia	2:3
Junioren A, Promotion: FC Amicitia A – FC Breitenbach	1:5
Junioren A, 1. Stärkekklasse: FC Amicitia B – VR Kleinhüningen Español – FC Riehen	4:4 12:3
Junioren B, 1. Stärkekklasse: FC Riehen – SC Steinen/Breite-St. Clara	5:3
Junioren B, 2. Stärkekklasse: FC Birsfelden – FC Amicitia B	2:5
Junioren C, 1. Stärkekklasse: Möhlín-Riburg – FC Amicitia A	2:2
Frauen, 2. Liga: FC Amicitia – FC Breitenbach	1:3

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga, Gruppe 2: So, 19. Okt., 13 h, Bildungszentrum Zofingen BC Olten Zofingen – CVJM Riehen I
Männer, 4. Liga: Do, 23. Oktober, 20.20 Uhr, Wasserstelzen CVJM Riehen II – BC Pratteln II
Juniorminnen B (U17): Samstag, 18. Oktober, 17.30 Uhr, Niederholz CVJM Riehen I – BC Münchenstein
Junioren C (U15): Samstag, 18. Oktober, 15.45 Uhr, Niederholz CVJM Riehen – TV MuttENZ

Handball-Resultate

Männer, 3. Liga, Gruppe B: KTV Riehen – TV St. Josef	17:14
---	--------------

Handball-Vorschau

Junioren U15: Sonntag, 19. Oktober, 17 Uhr, Niederholz KTV Riehen – TV Eiken

Volleyball-Vorschau

Frauen, 4. Liga, Gruppe C: Freitag, 17. Oktober, 20 Uhr, Erlensträsschen VBTV Riehen – KTV Basel

BASKETBALL CVJM Riehen I – STV Oberägeri 40:54 (24:25)

Zweite Saisonniederlage für CVJM

Die Basketballerinnen des CVJM Riehen verloren das Erstligaspiel gegen den STV Oberägeri in der Sporthalle Niederholz nach lange ausgeglichenem Verlauf mit 40:54. Die Riehenerinnen haben nun je zwei Siege und zwei Niederlagen auf ihrem Konto und belegen in der Tabelle den vierten Platz.

sw. Am letzten Samstag spielten die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen zu Hause gegen den STV Oberägeri Basket. Die Riehenerinnen stellten sich für dieses Spiel in der Sporthalle Niederholz auf einen starken Gegner ein. Vier der Riehenerinnen waren durch das Trainingslager in der vergangenen Woche gut vorbereitet und der Rest der Mannschaft war gut erholt und mit neuer Kraft zum Spiel gekommen. So war die ganze Mannschaft bereit.

Die Partie verlief in der ersten Halbzeit vom Punktestand her ziemlich ausgeglichen. Jasmine Kneubühl und Simone Stebler hielten den CVJM Riehen mit ihren Distanztreffern im Spiel, während die Gegnerinnen vermehrt in der Zone punkteten. Es kostete die Riehener Defense viel Kraft, die Gäste ausserhalb der Zone stoppen zu können. Zur Halbzeit stand es 24:25 für den STV Oberägeri Basket.

Auch im dritten Viertel konnten die Riehenerinnen noch gut mithalten und punkteten nun vermehrt in der Zone.

BASKETBALL Liestal Basket – CVJM Riehen II 60:43 (25:23)

Trotz Niederlage gut gespielt

mp. Zum ersten Spiel der neuen Saison reiste die zweite Damenmannschaft des CVJM Riehen nach Liestal. Dort wurden die Riehenerinnen von einem jungen, gross gewachsenen und sehr starken, talentierten Team erwartet. Ziel war es primär, ein gutes Spiel zu spielen, welches Freude macht. Von der Körpergrösse her waren die Riehenerinnen weit unterlegen, also sollte mit harter Defense und schnellen Pässen versucht werden, von Beginn weg Druck zu machen.

Dies gelang im ersten Viertel hervorragend: Mit einer sehr guten Verteidigungsarbeit hinten und schnellen, guten Zuspielen vorne, die mit guten Distanzwürfen abgeschlossen wurden, führte

Doch im letzten Viertel schien nichts mehr zu klappen. In der Offense verlor man den Ball und in der Defense war man zu langsam. Der STV Oberägeri überrollte den CVJM Riehen nun mit Schnellangriffen und Steals, sodass die Gäste das letzte Viertel mit 4:15 gewannen und damit den Match mit 40:54 für sich entschieden, einen Match mit nur wenigen Fouls – der Durchschnitt pro Mannschaft lag bei nur neun Fouls in vierzig Minuten.

Die Riehenerinnen liegen nach vier Runden auf dem vierten Tabellenplatz unter acht Teams. Übermorgen Sonntag trifft der CVJM Riehen auswärts auf den BC Olten-Zofingen. Das nächste Heimspiel steigt erst wieder am Samstag, 2. November, gegen den bisher souveränen Leader Brunnen Basket (14 Uhr, Sporthalle Niederholz).

CVJM Riehen I – STV Oberägeri 40:54 (24:25)
Sporthalle Niederholz. – 50 Zuschauer. – CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga): Anke Wischgoll, Susan Roest (2), Marisa Heckendorn (10), Jasmine Kneubühl (10), Sabina Kilchherr (2), Natasa Pavasovic (2), Simone Stebler (10), Sarah Wirz (2), Fabienne Gasser (2). – Trainer/Coach: Raphael Schoene.
Frauen, 1. Liga National, Gruppe 2, Tabelle: 1. Brunnen Basket 4/8 (322:173), 2. BC Olten Zofingen 4/8 (246:199), 3. STV Oberägeri 4/4 (209:220), 4. CVJM Riehen I 4/4 (199:213), 5. CVJM Birsfelden 4/4 (250:293), 6. SP Muraltese 4/2 (251:247), 7. Wallaby Basket Zürich-Regensdorf 4/2 (165:228), 8. BC Küsnacht-Erlenbach 4/0 (148:217).



Gegen Oberägeri (dunkler Dress) hingen die Körbe für den CVJM Riehen zu hoch.

Foto: Philippe Jaquet

Riehen nach den ersten zehn Minuten mit drei Punkten Vorsprung. Im nächsten Viertel häuften sich dann die Fehler, trotzdem konnte mit den Gegnerinnen Schritt gehalten werden und bei Halbzeit lag Riehen nur zwei Punkte zurück.

Immer noch top motiviert startete man in die zweite Halbzeit. Die Gastgeberinnen begannen nun aber, besser zu treffen, und vor allem fehlten den Riehenerinnen die Defensiv-Rebounds. Ein schlechtes oder fehlendes Rebound-blocking war der Grund dafür und so wuchs der Rückstand auf sechs Punkte an. Aber der Match wurde noch nicht verloren gegeben. Im Schlussviertel wurde als Rettungsversuch die Verteidi-

gung umgestellt, auch in der Hoffnung auf bessere Rebounds. Aber es nützte alles nichts mehr – Liestal drehte so richtig auf, spielte sehr hart und körperbetont und gewann dieses letzte Viertel mit 21:10 Punkten.

Trotz der am Ende hohen Niederlage waren die Riehenerinnen mit dem Spiel, dem gezeigten Kampfgeist und Einsatz jeder einzelnen hoch zufrieden.

Liestal Basket – CVJM Riehen II 60:43 (25:23)
CVJM Riehen (Frauen, 2. Liga): Laura Bruzzese (6), Mena Pretto (2), Sarah Wirz, Barbara Stalder (5), Anne Gattlen (6), Salome Kuster (2), Marion Madörin (12), Rahel Gysel, Vera Bernhardt (4), Martina Stolz (6). – Coach: Jasmine Kneubühl.

HANDBALL KTV Riehen – TV St. Josef 17:14 (15:5)

Den Sieg fast wieder verschenkt

In einem komischen Spiel mit zwei völlig verschiedenen Halbzeiten holten sich die Handballer des KTV Riehen gegen den Tabellenletzten St. Josef ihren ersten Saisonsieg.

dl. Im Duell gegen den Tabellenletzten war für die Handballer des KTV Riehen eines klar: Verlieren verboten! Ansonsten würde man die «rote Laterne» erben. Auch in diesem wichtigen Spiel hatte der KTV die bekannten Personalprobleme. Doch mit sieben Feldspielern hatte man in diesem Spiel sogar einen Mann mehr als der Gegner, der ohne Ersatzspieler auskommen musste.

Das Spiel begann. Lag es an der Straftrainingdrohung, der numerischen Überzahl, am Fotografen von der Riehener-Zeitung oder am in Aussicht gestellten Siegesgetränk? Was genau der Auslöser für die tolle erste Halbzeit des KTV Riehen war, ist nicht bekannt. Aber was der KTV in den ersten dreissig Minuten zeigte, machte Spass! Gelungene Spielzüge mit herrlichen Toren, schnelle Gegenstösse und eine solide Verteidigung liessen die rund dreissig Zuschauer in der Sporthalle Niederholz staunen. Nach sechs Minuten lag der KTV Riehen bereits mit 4:1 in Führung. Dieser Rhythmus wurde beibehalten. Nach 14 Minuten stand es 8:2 und nach 25 Minuten 12:4. Es machte viel Freude, den Handballern aus Riehen zuzusehen! Zur Pause stand es 15:5 und keiner zweifelte mehr am Sieger.

In der zweiten Halbzeit traute man seinen Augen nicht mehr. Der KTV Riehen war wie ausgewechselt. Sage und



Da klappte das Toreschiessen noch – der KTV Riehen in der ersten Halbzeit des Spiels gegen den TV St. Josef beim Abschluss.

Foto: Philippe Jaquet

schreibe zwei Treffer wurden in den zweiten dreissig Minuten erzielt, eine sehr schwache Leistung. Der Gegner holte Tor um Tor auf. Es kam nochmal ein wenig Spannung auf. 16:8 nach 40 Minuten, 16:10 nach 45 Minuten. Wie eine Erlösung klang der Schlusspfiff des Schiedsrichters. Mit 17:14 ging der KTV doch noch als Sieger vom Platz. Die Zuschauer bekamen vom KTV dreissig Minuten schönen Handball und dreissig Minuten Spannung zu sehen – was will man mehr...

Im nächsten Spiel treffen die KTV-Handballer morgen Samstag auswärts

auf die Spielgemeinschaft Aesch/Reinach II (17 Uhr, Löhrenacker Aesch).

KTV Riehen – TV St. Josef 17:14 (15:5)
KTV Riehen (Männer, 3. Liga): Franz Osswald (Tor); Dieter Aeschbach (2), Daniel Bucher (6), Markus Jegge (1), Florian Kissling (3), Philippe Waldner (1), Urs Emmenegger, Reto Müller (4). – Riehen ohne Frédéric Seckinger (gesperrt).
Männer, 3. Liga, Gruppe B, Tabelle: 1. TV Magden II 4/8 (95:61), 2. SG HC Oberwil/HB Blau Boys Binningen 4/7 (102:88), 3. HC Vikings Liestal II 3/4 (67:57), 4. TV Möhlin III 3/4 (37:49), 5. SG Aesch/Reinach II 4/4 (93:88), 6. TV Eiken 5/4 (91:99), 7. KTV Riehen 4/3 (70:74), 8. TV MuttENZ II 4/3 (68:75), 9. TV Kleinbasel III 3/1 (47:59), 10. TV St. Josef 4/0 (71:100).

Aus der badischen Nachbarschaft

Auf der Suche

Landrat Alois Rübsamen wird am 17. Dezember 2003 wissen, wer sein Nachfolger wird. Bisher gestaltete sich die Suche nach einem geeigneten Nachfolger unerwartet schwierig. Am Schlusstag der Bewerbungsfrist zeichnete sich ab, dass mindestens drei ernsthafte Bewerbungen zusammenkommen. Darunter wird auch der Erste Landesbeamte des Nachbarkreises Waldshut, Walter Schneider, sein. Schneider ist CDU-Mitglied, Jurist und seit Ende 1991 Erster Landesbeamter und damit Stellvertreter des Waldshuter Landrats. Erste Landesbeamte sowie führende Ministerialbeamte aus Stuttgart waren auch im Vorfeld als der wahrscheinlichste Bewerberkreis gehandelt worden. Grundsätzlich kann sich zwar jeder Deutsche zwischen 30 und 62 Jahren für das Amt des Landrats bewerben. Zugleich wird aber eine besondere Eignung für die Leitung des Landratsamtes verlangt, womit Führungserfahrung in einer kommunalen oder staatlichen Verwaltung gemeint ist. Diese Eignung prüfen der Ausschuss und das Innenministerium und stellen aus den Bewerbungen eine Liste von mindestens drei Kandidaten zusammen, aus denen dann der Kreistag am 17. De-

zember den neuen Landrat wählen wird. Die Bewerber werden sich im Kreistag öffentlich vorstellen und schon die Wochen vorher nutzen, um bei den Fraktionen für sich zu werben. Die CDU hat angekündigt, sich auf einen Kandidaten festzulegen.

Lörrach plant

Die Partnerstädte des Oberzentrums Lörrach und Weil am Rhein wollen in einem offenen Dialog gemeinsam ein städtebauliches Entwicklungskonzept entwerfen und die Flächennutzungspläne aufeinander abstimmen. Eine Arbeitsgruppe beider Städte hatte dazu wichtige Vorarbeit geleistet. Der Lörracher Gemeinderat vergab die inhaltliche Bearbeitung und Moderation des Planungsprozesses bei sechs Gegenstimmen aus der SPD-Fraktion an das Stuttgarter Büro Pesch und Partner. Die Kosten belaufen sich auf 150'000 Euro. Lörrach muss einen Anteil von 90'000 Euro übernehmen. Die Vertreter von CDU, Grüne und Freie Wähler sprachen von einem zukunftsweisenden Modell. Erstmals liessen sich beide Städte auf ein stadtübergreifendes Projekt ein. Kritik hingegen gab es aus den Reihen der SPD-Fraktion. Bei der gegenwärtigen Finanz-

not, so Michaela Paul, sei es den Bürgern nicht vermittelbar, so viel Geld für neue Planungen auszugeben. Erst sollte man andere Pläne wie den weiteren Ausbau der Fussgängerzone aufarbeiten.

Weil am Rhein lädt ein

Am kommenden Samstag, 18. Oktober, kommen die Senioren zum Städtischen Altennachmittag im Katholischen Gemeindehaus, Hans-Carossa-Strasse 4, zusammen, wo sie ein unterhaltsames Programm erwartet. So wird der Echo-Chor Lörrach – in wunderschönen Trachten – russische Volkslieder vortragen. Ausserdem wird eine Senioren-Gymnastikgruppe des DRK Zell im Wiesental unter der Leitung von Elfriede Dietsche lustig-lockere Showtänze und Gymnastikübungen vorführen.

Wandertage

Der Wanderclub von Weil am Rhein veranstaltet am 25. und 26. Oktober wieder die Internationalen Wandertage, die von der Turn- und Festhalle Haltin-gen ausgehen. Start ist zwischen 7.30 und 13 Uhr, das Ende gegen 17 Uhr. Dieses Jahr werden wieder drei Strecken über sechs, zehn und achtzehn Kilome-

ter angeboten. Die Streckenführung geht von der Festhalle aus durch Haltin-gen, den Rebbberg, je nach Strecke in Richtung Rümmingen, Binzen und zurück zum Ausgangsort. Erwartet werden Wanderer aus Frankreich, Luxemburg, der Schweiz und Deutschland.

Vermarktungsstrategien

Die Tourismusbranche im Schwarzwald sucht bessere Vermarktungsstrategien, um mehr Urlaubsgäste in den Landkreis zu locken. Durch ein «Mehr» an Globalisierung, bedingt durch die Zusammenschlüsse zu den grossen Tourismusverbänden «Tourismusverband Südlicher Schwarzwald» (TSS) und «Schwarzwald Tourismus GmbH» (STG), fehle eine Plattform für die hier überwie-genden kleinen Betriebe, stellte Edeltraud Philipp fest, die im Landratsamt Lörrach für den Tourismus zuständig ist. Die einzige Chance der Vermarktung auch für die kleinen Betriebe seien Zu-sammenschlüsse auf regionaler Ebene und die gemeinsame Vermarktung mehrerer Kommunen. Die Marke «Schwarzwald» konzentriere sich mittel- und lang-fristig auf zertifizierte und thematisierte Angebote, meinte Landrat Alois Rübsamen. Daher bezuschusst der Land-

kreis dieses Jahr die «Q»-Gütesiegel-Seminare. Alexander Seitz von Futour Südwest stellte dieses seit drei Jahren laufende Modellprojekt vor. Hier können Betriebe aus der Tourismusbranche und touristische Dienstleister, in mehreren Stufen das Gütesiegel «Servicequalität Baden-Württemberg» erwerben.

Neue Wege

Das Land Baden-Württemberg beginnt nun auch im Bereich der Kultur stark zu sparen. Neue Wege beschreitet deshalb Tonio Passlick, der Weiler Kulturamtsleiter. Er hat die Betriebswirtschaft als Element der Kulturarbeit entdeckt. «Höchst mögliche Effizienz» und «optimaler Ressourceneinsatz» sind für ihn Schlüsselbegriffe geworden. Das heisst unter anderem, mit einem «schmalen Personalkorsett» und niedrigen Fixkosten «projektbezogen» zu arbeiten; das heisst aber auch zu kooperieren und Doppelspurigkeiten abzubauen, in dem er zum Beispiel nichts Vergleichbares anbietet wie der Burghof. Weiter aber lasse sich die Zitrone nicht mehr ausquetschen und auch Fusionen seien kein Patentrezept.

Rainer Dobrunz